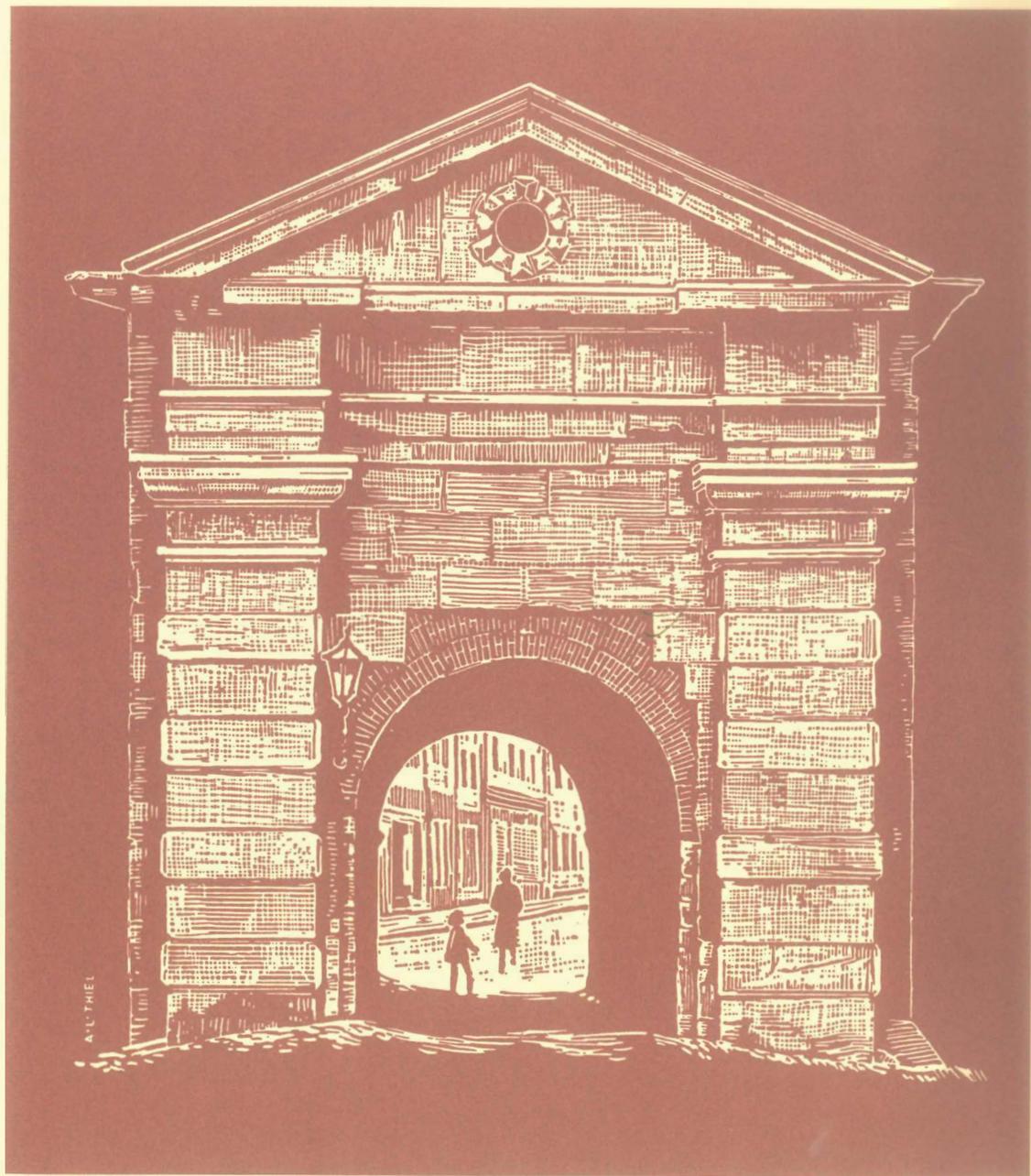


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

43. JAHRGANG

HEFT 2

FEBRUAR 1977

das andere Bier

Unser Bier ist einfach
anders. Es wird anders
gebraut, obergärig, nicht untergärig.

Es sieht anders aus: Goldbraun, nicht
blond. Und es schmeckt anders:
Herbfrisch, herzhaft, voll und würzig.

Meistens sind es gerade die Jungen
und Junggebliebenen, die sich
um unsere Altbiergläser ver-
sammeln:

Menschen, die aufgelegt
sind zu jeder Albrei
mit Tiefgang, von jener
Toleranz, die ein herz-
hafter Schluck
HANNEN ALT um
sich verbreitet.

HANNEN ALT
Entdeckt
wie unser Altbier
schmeckt!



DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Peter Bamm: Ein Leben lang. Betrachtungen und Feuilletons. 207 Seiten, Ln. DM 19,80

Carl Zuckmayer: Lesebuch. 7 Erzählungen und Stücke. 470 Seiten, Ln. DM 18,—

Franz Hubmann: Heimliches Deutschland. Verborgene Schönheit in Landschaft und Kultur. 288 Seiten ein- und mehrfarbige Abbildungen, Ln. DM 75,—

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde

Kaufmann Kurt Dietrich, 71 Jahre	gestorben am 2.12.76
Vizepräsident der O.P.D. Karl Ludwig Wolf, 53 Jahre	gestorben am 8.12.76
Sparkassen-Amtmann Adolf Grosser, 62 Jahre	gestorben am 11.12.76
Steuerbevollmächtigter Kurt Rüggeberg, 72 Jahre	gestorben am 14.12.76
Geschäftsführer Johann Stevens, 57 Jahre	gestorben am 20.12.76
Juwelier Hans Beckmann, 89 Jahre	gestorben im Dez. 76
Kaufmann Franz Lenschen, 67 Jahre	gestorben am 29.12.76
Sozialleiter Heinrich Heermann, 65 Jahre	gestorben am 15. 7.76

Kayermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur
eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizöl

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf

Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe



Ihr Opel-

Partner in Düsseldorf
und größter deutscher

GENERAL-MOTORS-Händler



JAGUAR

MORRIS
AUSTIN

MG

ROVER

DAIMLER

Kadett · Ascona · Manta
Rekord · Commodore
Admiral · Diplomat

Chevrolet · Buick
Oldsmobile · Pontiac
Cadillac

FIAT

Lada
Zastava



**1000
AUTOS**
neu + gebraucht

An + Verkauf Ihr Vertrauenspartner

AUTO-BECKER
AUTO-SUPERMARKET GMBH DÜSSELDORF
Suitbertusstraße 150 · Tel. 02 11/3380-1

Das
Haus
der
2. Hand



ENLADUNG
ZUR ERÖFFNUNG
AM 1. FEBRUAR '77
IM TERMINAL IIA

PHONO – FOTO – RADIO FACHGESCHÄFT

Inh. F. Barthel

Unser Preisknüller:

Aktuelle Langspielplatten	ab DM	6,00
Markentaschenrechner	ab DM	29,50
Farbfotos 7 x 10 und 9 x 9	DM	0,60

Öffnungszeiten auch an Sonn- und Feiertagen von 6.30 bis 20.30 ☎ 4 21 64 80

Sie haben häufig einen guten Grund, zum Flughafen zu fahren

Geburtstage im Februar und März

1. 2. Kaufm.-Direktor Josef Bitz	65	7. 2. Kaufmann Carl Flamm	86
1. 2. Zahnarzt Dr. Ulrich Leonhardt	65	10. 2. Rechtsanwalt Heinrich Ginnewig	79
1. 2. Fahrmeister Heinrich Stoffels	55	10. 2. Sachbearbeiter Albert Königshausen	55
3. 2. Kaufm.-Angestellter Josef Witte	77	10. 2. Kaufmann Karl Günther Komischke	50
3. 2. Kaufmann Franz Berkenheier	76	11. 2. Pensionär Willi Heidhausen	80
3. 2. Oberstleutnant a.D. Friedrich Franz Benary	60	11. 2. Schlosser Taomes Coafield	60
5. 2. Steinmetzmeister Hans Banaszak	60	12. 2. Kaufmann Heinrich Leistenschneider	75
6. 2. Kaufmann Kurt Görtz	75	14. 2. Rentner Hans Weniger	65
		14. 2. Schneidermeister Heinrich Runde	60

HEINZ FASOLD

GLASREINIGUNG

Düsseldorf 13, Bahlenstr. 170 · Tel. 79 23 50



HOPPE Bestattungen

Tag u. Nacht 34 39 75

Überführungen
Erledigung aller
Formalitäten
Am Steinberg 45

Ecke Himmelgeister Str., an der Uni



TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE eG

4 Düsseldorf, Kölner Straße 356

Betriebshof und Geschäftsstelle Telefon 77 10 11-14

TAXI-DIREKT-RUFSÄULEN:

Aachener Platz	33 21 00	Franziusstraße	30 44 33	Mosterplatz	44 44 10
Bilker Bahnhof	31 23 33	Fürstenplatz	31 23 12	Nikolaus-Knopp-Platz	50 33 11
Bilker Kirche	39 22 12	Garath/S-Bahnhof	70 33 33	Oberbilker Markt	72 22 22
Belsenplatz	5 36 00	Gertrudisplatz	21 50 50	Paulistr./Benrath	71 33 33
Benderstraße	28 11 11	Hansa-Allee	59 18 18	Pfalzstraße	48 82 82
Bochumer Straße	65 28 88	Heinrichstraße	63 88 88	Rochuskirche	36 48 48
Bonner Straße	7 90 03 33	Heyestraße	28 14 14	Schlesische Straße	21 31 21
Börnstraße	35 77 33	Hüttenstraße	37 65 65	Spichernplatz	46 40 46
Brehmplatz	66 41 42	Kalkumer Straße	42 88 88	Städt. Krankenanstalt	31 27 27
Burscheider Straße	76 11 11	Karolingerplatz	33 36 46	Staufenplatz	68 40 20
Clemensplatz	40 48 49	Königsallee-Bahnstr.	32 66 66	Uerdinger Straße	43 75 75
Dorotheenplatz	66 78 28	Lilienthalstraße	43 66 66	Umlandstraße	66 74 10
Engerstraße	68 20 20	Luegplatz	5 38 00	Unterbach/Mittelstr.	20 43 43
				Vennhauser Allee	27 41 41

Wir bitten Sie, den Ruf mindestens 6mal durchläuten zu lassen.

Wenn der Taxiplatz nicht besetzt ist und bei Vorbestellungen wählen Sie bitte die Zentrale – 33 33 –

WENN'S
UM GELD
GEHT...



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**
MIT DEM GRÖSSTEN ZWEIGSTELLENNETZ
IN DER LANDESHAUPTSTADT

**ÜBER
150
JAHRE**

15. 2. Ingenieur August Kaimer	55	27. 2. Architekt Karl Heinz Blendermann	60
16. 2. Metzgermeister Edmund Gdanietz	70	27. 2. Polizei-Verw.-Angestellter	
16. 2. Kaufm.-Angestellter Anton Küpper	50	Herbert Frese	55
16. 2. Gastwirt Hans Mers	50	27. 2. Brauereiverkaufsleiter	
17. 2. Zahnarzt Dr. Friedrich Rothes	76	Franz Ketzer	50
18. 2. Textil-Kaufmann Ernst Sorge	77	28. 2. Bauingenieur Hans Gebhardt	75
18. 2. Ministerpräsident Heinz Kühn	65	28. 2. Fabrikant i.R. Josef Schneiders	84
20. 2. Obermeister d. Schornsteinfeger-Innung		28. 2. Industrie-Kaufmann Josef Buschmann	65
Paul Flabb	50		
20. 2. Angestellter Hans Ludwig Hegels	50	1. 3. Kapitänleutnant a.D. Anton	
21. 2. Kaufmann Heinrich Schneider	75	Zimmermann	60
22. 2. Ingenieur Edi Jansen	50	2. 3. Kaufmann Heinrich Thomas	84
24. 2. Oberinspektor i.R. Karl Lauck	82	2. 3. Anwalt J. F. Vizan-Contra	55
24. 2. Retuscheur Hermann Passing	65	3. 3. Fabrikant Robert Dahl	89
25. 2. Dipl.-Ing. Dr. h. c. Werner Cautius	78	3. 3. Rentner Josef Prinz	77
25. 2. Kaufmann Hans Walter Götz	50	3. 3. Geschäftsführer Willy Rosellen	70
26. 2. Schneider Kurt Nikolaus Reuter	60	4. 3. Apotheker Christian Knoll	65
27. 2. Kaufmann Eugen Carl	82	4. 3. Kaufmann Heinz Fretz	55
27. 2. Kaufmann Hubert Börgens	79	6. 3. Professor Dr. Dr. Dr. Ernst Derra	76
27. 2. Schriftleiter i.R. Karl L. Zimmermann	79	6. 3. Schriftsteller Josef Franz Lodenstein	76

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung

Düsseldorf-Altstadt

Bolkerstraße 57

BRUNO SEGRODNIK GmbH u. Co. KG.

Tiefbau · Ausschachtungen
Baumaschinenverleih

Büro: Fleher Straße 161, Telefon 33 32 14
Privat: Norf, Telefon 0 21 07 / 6 07 63

Ungeziefer – Mäuse – Ratten
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING

Schwerlnstraße 52
Ruf 49 32 26 + 46 05 73 + 57 86 11



elegante
kleidung

hettlage

Düsseldorf, Klosterstraße 43

Außer echtem Düsseldorfer Alt, echtem Düsseldorfer Senf, echtem Düsseldorfer Humor, und echten Düsseldorfer Jonges hat Düsseldorf noch etwas Echtes: Echtes Autoverständnis im Autohaus Garath. Besuchen Sie uns mal.



Autohaus-Garath
Rostocker-/Schuchardstraße
4000 Düsseldorf-Süd · Telefon: 70 10 50



Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen
über unsere Dienstagabende

7. Dezember
Aus den Vereinen
Jonges

Ernst Meusers Presseschau garantiert den Jonges einen interessanten Abend. Auch diesmal hatte Meuser wieder „heiße Eisen“ aus Düsseldorf der Tagespresse entnommen und brachte sie den Heimatfreunden zu Gehör.

Er zitierte aus einem NRZ-Kommentar von Jörg Hausmann über die Theater-Gräfin Orłowska,

las den schmunzelnden Jonges Motzens Klage über schlechte, späte Eisenbahnverbindungen nach Essen vor, behandelte den Landtagsneubau, vergaß aber auch nicht das Carsch-Haus und kümmerte sich um den Müll der Stadt.

Dann nahm Baas Hermann Raths Stellung zum Landtagsneubau: Andere Städte würden sich darum schlagen, den Landtag in ihre Mauern zu bekommen. Man dürfe nicht nur immer sagen das dürft ihr nicht. Die Entscheidungen müßten wohl abgewogen sein, denn sonst wäre es eines Tages denkbar, daß der Landtag sich für seinen Sitz eine andere Stadt aussuche.

Zum Bau von Kernkraftwerken sagte Raths ebenfalls seine Meinung: „Wenn man alle Bequemlichkeiten des täglichen Lebens in Anspruch nehmen will, muß man sich auch damit



Hermann Peltzer

Ihr Helfer und Berater bei einem Trauerfall
Düsseldorf-Hamm · Florensstraße 54 · Telefon 30 53 38
Mitglied der Düsseldorfer Jonges

FRANZ FENGER

- Schuh-, Taschen- und Koffer-Reparaturwerkstatt
- Schuhmacher-Bedarfsartikel
- Arbeits- und Holzschuhe
- Leder- und Schlangenhäute
- Bastelwerkzeuge
- Schlüsselservice

Kasernenstraße 57 · 4000 Düsseldorf 1
Telefon 32 82 07

FEINE UHREN
VON

KRISCHER
JUWELIER SEIT 1853

4 DÜSSELDORF
FLINGER STR.3
RUF 371904

Haben Sie auch keine 10000 Mark auf der Bank?

Dagegen gibt es das 10.000-Mark-Bündnis mit der Commerzbank: Wenn Sie uns sechs Jahre lang monatlich 100 Mark geben, machen wir für Sie in etwa sieben Jahren rund 10.000 Mark oder mehr daraus (erheblich mehr, als Sie eingezahlt haben). Lassen Sie sich gleich bei uns beraten.

COMMERZBANK 



abfinden, daß solche Dinger gebaut werden. Und irgendwo müssen sie ja schließlich stehen. Sonst müssen wir uns wieder die Petroleumlampe anstecken."

Zum Abschluß des Abends sprach Oberförstrat Klaus Werner Baatz über das Thema „Geht uns die Luft aus“. Ein Film verdeutlichte das Problem.

L. P.

(So berichtet die Neue Rhein-Zeitung)

14. Dezember

Basar bei den Jonges

Kauflust mäßig / Poster-Stand und Düsseldorf-Buch

Der Weihnachtsmarkt der Düsseldorfer Maler, Bildhauer und Grafiker war etwas besser beschiekt als in den Vorjahren. Die Kauflust hielt sich allerdings in Grenzen, was wohl mit darauf zurückzuführen war, daß manche der Aussteller dem Wunsch des Vorstandes, Werke in nicht zu

hohen Preislagen auszustellen, nicht gefolgt waren. Alle alten Freunde waren wieder da: Dr. Marianne Kiesselbach, Walter Ritzenhofen, Wolfgang Hütten, Karl-Heinz Klein, Max Goll, Kurt Hackmann, Wilhelm Delor aus dem fernen Großweil bei Berchtesgaden und die Bastelgruppe der Johannes-Kirchengemeinde unter Emmi Schaper.

Neu waren ein Stand für Süßigkeiten, Mandeln und Lebkuchenherzen, die Musik auf alten Spieluhren von Hans-Dieter Lauenrot und die besinnlichen Weisen auf der Elektro-Orgel von Artur Lerp, vor allem aber der Poster-Verkaufsstand des Kinderhilfe-Zentrums Eulerstraße; der Erlös dient der Finanzierung eines Hauses im Grünen für das Zentrum.

Verlagsdirektor Dr. Karl Bringmann von der Rheinischen Post stellte den Jonges das Buch „So lebt Düsseldorf“ vor, dessen Text von RP-Redakteurin Gerda Kaltwasser stammt, während

JOHANNES DRESCHER
DÜSSELDORF
KLOSTERSTRASSE 20



ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

Altdeutsche Tafel

Speisen Sie doch auch einmal wie im 17. Jahrhundert in der historischen Gaststätte

»**Zum Kurfürst**«

Anno 1627

4 Düsseldorf · Flinger Straße 36
Telefon 32 86 44

Täglich ab 18.30 Uhr
sonntags geschlossen

Neueröffnung

Restaurant

»**Stadtbröckske**«

Hunsrückstraße 54
Telefon 32 86 44

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Familie Hermann Hoberg

Im Ausschank



**Gatzweiler
ALT**



Neu in 6. Auflage

Kleine Geschichte der Stadt Düsseldorf

von Hugo Weidenhaupt

Die bekannte Düsseldorfer Stadtgeschichte abermals ergänzt und erweitert, mit 129 Abbildungen und zwei farbigen Ausschlagtafeln sowie einem umfangreichen Registerteil.

274 Seiten Kunstdruckpapier,
Format 16,5 x 24 cm,
vierfarbiger Einband,
im Buchhandel DM 29,70

Neuerscheinung

Düsseldorf in Stein und Bronze

von Hans Maes und Alfons Houben
Einleitung von Hatto Küffner

Eine Beschreibung der Düsseldorfer Denk- und Ehrenmäler, Brunnen, Plastiken und Gedenktafeln mit 184 Abbildungen und zwölf Wegeplänen

180 Seiten Kunstdruckpapier,
Format 16,5 x 24 cm,
vierfarbiger Einband,
im Buchhandel DM 29,70



Triltsch Druck und Verlag

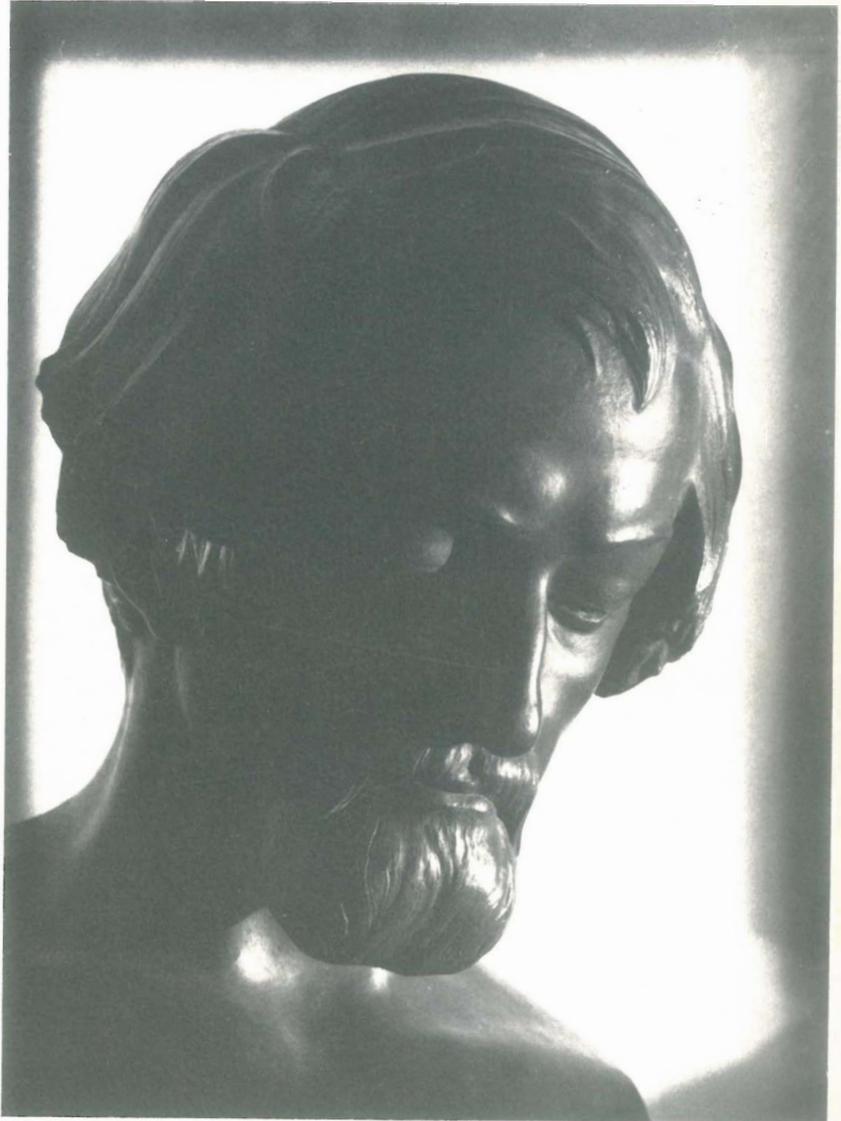


DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Düsseldorfs großer Sohn

Heinrich Heine, geboren vor 180 Jahren am 13. Dezember 1797 in einem Hause an der Bolkerstraße, gestorben vor 120 Jahren am 17. Februar 1856 in Paris. Das Städtische Heinrich-Heine-Gymnasium in Mettmann hat, jenseits der Stadtgrenze, den Namen des deutschen Dichters festgehalten.

(Bild: Foto-Gräf)



Hannibal

Büttenrede

Mit dem Pinsel der Sprache
möcht' ich euch
lachend
die karnevalistische
Lage
der leider
noch nicht
vereinten Nationen
erklären. ...
Zuvor jedoch
Helau!
Und heut' ist heut' ...
Was morgen mit
längst verformten
Reformen geschieht —
ob Terroristen
auf Antrag
gestandener Moralisten
endlich auch
Ehrenrechte erhalten —
ob's überhaupt
um eine neue
Wertvorstellung geht,
liegt noch
im Schoß der Nacht.
Bis dahin dürfen wir
wie einst und oft
noch tanzen,
spötteln,
schlafen...

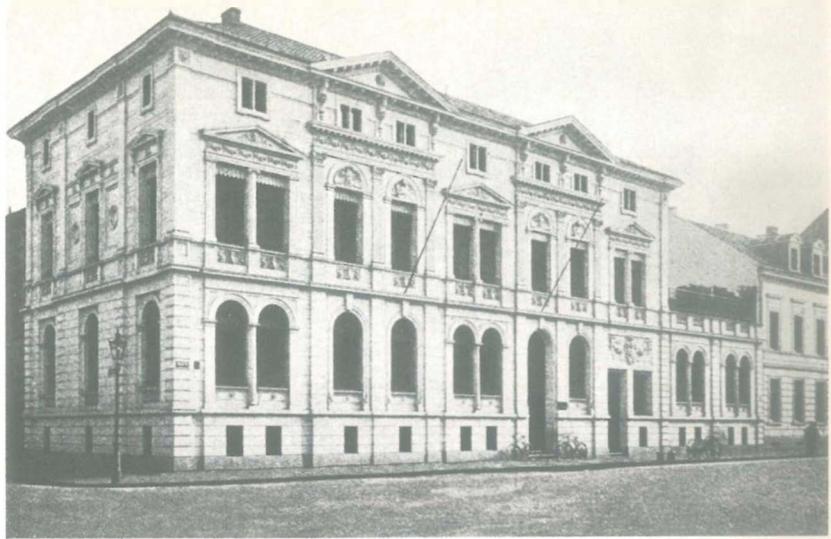
Christa-Maria Zimmermann

Willkommen im neuen Heim

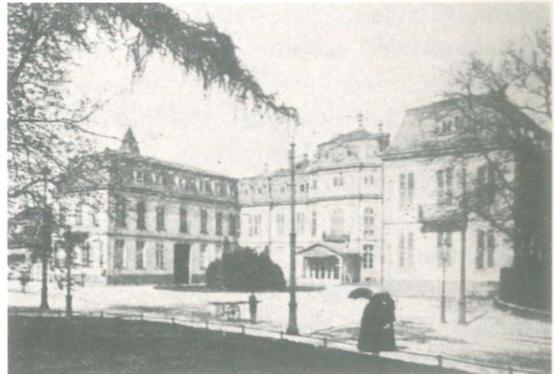
Düsseldorf um die Jahrhundertwende

„Düsseldorf ist eine Stadt ohne viel Geschichte und Tradition“, las man kürzlich in der Beilage einer französischen Zeitung. „Ihre Kathedralen sind die Hochhäuser der Banken und Konzerne, ihre heimlichen Götter sind Geld und Kommerz.“ Das war ganz ohne Polemik gesagt, fast anerkennend, denn die Zeitung ist das renommierte Wirtschaftsblatt „Les Echos“, deren Beilage sich mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten der Landeshauptstadt befaßte - und die wurden ganz ausgezeichnet beurteilt. Der geschichtsbewußte Düsseldorfer, solcherart als Bewohner einer Buisiness-Metropole klassifiziert, in der allenfalls die moderne Kunst von europäischem Rang ist, verweist indigniert auf die baulichen und kunsthistorischen Zeugen Düsseldorfer Vergangenheit, „auf die Heroen des Geistes und der Kunst, die hier geboren wurden, wirkten oder starben“ - doch ebendieses Büchlein, aus dem das Zitat stammt und das gegen die ausschließlich wirtschaftliche Würdigung der Franzosen Schützenhilfe geben sollte, gibt den Wirtschaftsjournalisten recht - oder besser: Es beweist, daß vor rund 70 Jahren in Düsseldorf schon der gleiche Geist lebendig war, der jetzt die Franzosen faszinierte. „Willkommen im Neuen Heim“ hieß der schmale, weißgoldene Band mit dem golde-

Barmer Bank-Verein in der
Steinstraße



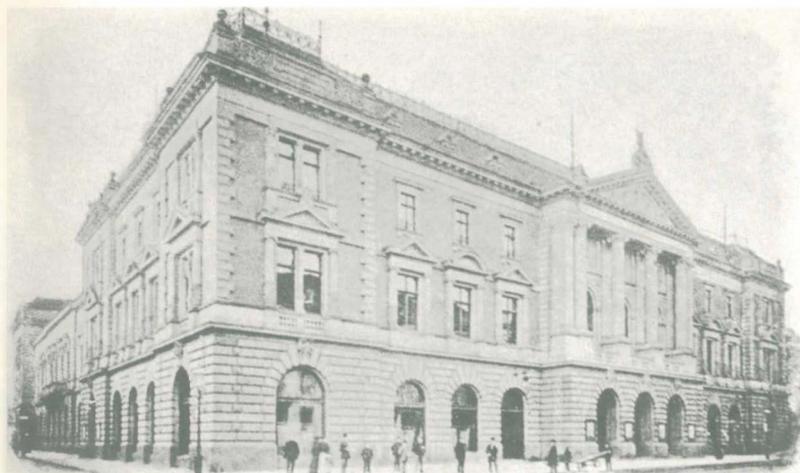
nen Löwenwappen auf dem Einband, der jedem Düsseldorfer Neubürger als „zuverlässiger Führer und Ratgeber, als getreuer Mentor auf Wanderungen durch die schöne Düsseldorf“ überreicht wurde. Ob „als Beamter oder Offizier aus dem fernen Osten nach dem ‚bevorzugten Westen‘, oder aus dem schlotenreichen Industriezentrum Rheinland-Westfalens nach der frischen, ozonhaltigen Luft der modernen Großstadt Düsseldorf kommend, oder dem unruhigen und engen Köln entfliehend“ - die Autoren sind sicher, daß jeder seine neue Heimat lieb gewinnen werde. Einer dieser Neubürger war Heinrich Müller aus Monheim, der sich um 1904 in Düsseldorf niederließ und sich in dem Bändchen nicht nur über die Stadt und ihre Umgebung, sondern auch über Droschken- und Straßenbahnpreise, über Gesinde- und Hausordnung, über empfehlenswerte Geschäfte, über Eintrittspreise und Öffnungszeiten der Theater und Museen informieren konnte. Sein Sohn Hans Müller, stellvertretender Tischbaas der „Hechte“, hat das kleine Buch den „Düsseldorfer Jonges“ geschenkt. Wie also präsentierte sich Düsseldorf kurz nach der Jahrhundertwende? Der Stolz auf die Tatsache, eine moderne Großstadt mit über 250 000 Einwohnern zu sein, ist unüberhörbar; „kein hohes Alter, keine stolze Vergangenheit“ vorweisen zu können, wird durchaus nicht als Manko empfunden, im Gegenteil, die baulichen Zeugen der Düssel-



Schloß Jägerhof, die Seitenflügel wurden später abgetragen

Niederrheinische Bank





dorfer Vergangenheit werden mit Nachsicht, fast Herablassung betrachtet: die „nicht unschöne Architektur“ des alten Rathauses, die „geschmackvoll erbaute Andreaskirche, die im Inneren mit kunstreicher, interessanter Stuckarbeit fast überladen ist“, die „äußerlich einfache, nüchterne und schmucklose Lambertuskirche, die in ihrem Inneren manches Interessante birgt“, der „alte und steife Schloßturn“.

Kein Wort des Bedauerns über den großen Brand von 1872, dem fast die gesamte Schloßanlage zum Opfer fiel. Superlative gibt es nur für die Neubauten: Für „die großartige Anlage des neuen Handelshafens“, für den „zierlichen, burgartigen Renaissancebau des Düssel-Schlößchens, Teil der neuen Rheinquaianlage, die mit ihren modernen Prachtbauten eine schöne und belebte Promenade der Stadt werden wird“, für die neuromanische Rochuskirche, „eines der schönsten Bauwerke der Stadt“, für das Apollo-Theater, „das größte und schönste Spezialitäten-Theater Deutschlands“, für die „Prachtbauten“ an der Graf-Adolf-Straße.

Immer wieder wird auf Bedeutung und Einfluß wirtschaftlicher Faktoren hingewiesen. Erst durch das Anwachsen von Industrie und Handel sei Düsseldorf in den letzten Jahrzehnten aus einer kleinen Residenzstadt zu einer modernen Großstadt geworden, betonen die Autoren. Auch die moderne Kunst, auf die die Düsseldorfer schon damals stolz waren, profitierte von dem neuen Reichtum: „Der Industrie, der Düsseldorf seine heutige

Größe verdankt, verdankt die Düsseldorfer Kunst den... prächtigen Kunstpalast am Kaiserpark mit seinen herrlichen Räumen“. Das Kunstgewerbe-Museum, das als einziges als „großartig und einer eingehenden Besichtigung wert“ bezeichnet wird, wurde aus den Überschüssen der Industrieausstellung von 1880 geschaffen.

Auch auf städtebaulichem Gebiet machten die neuen Reichen ihren Einfluß geltend: Die „schönste und kühnste Brücke, die unser Rheinstrom wohl aufzuweisen hat“, die neue Oberkasseler Rheinbrücke, verdankt ihre Entstehung Düsseldorfer Großindustriellen, deren Initiativen dann die Stadtverwaltung und der Oberbürgermeister Marx folgten. Mit welcher immenser Schnelligkeit Düsseldorf sich ausdehnte, wird am Beispiel des Bahnhofbaus dokumentiert. Am Ende der 80er Jahre für eine Stadt geplant, die auf höchstens 120 000 Einwohner wachsen würde, 1890 gebaut, als diese Berechnung noch stichhaltig schien, war er schon nach knapp 16 Jahren viel zu klein für eine Stadt, deren Einwohnerzahl sich inzwischen mehr als verdoppelt hatte. Besonders in Oberbilk, dem „bedeutendsten industriellen Vorort der Stadt“, war die Entwicklung rapide: „Hier hielten vor einem halben Jahrhundert die ersten belgischen Industriellen mit ihren wallonischen Arbeitern ihren Einzug in Düsseldorf, und wo damals am Rande des Bilker Busches nur wenige hundert Landleute wohnten, erhebt sich jetzt ein Stadtteil von annähernd 100 000 Einwohnern.“

Der Weg führte von dort oberhalb durch die Krämerstraße zum Kohlentor. Auf diesem Wege befand sich die Wirtschaft „Zum Drachenfels“ wo ein reger Verkehr von Rheinschiffen, namentlich Hollandfahrern, herrschte. Besonders die Hollandfahrer waren malerische Gestalten, wenn sie, die Schiffermütze auf dem Kopf, die Mutzpfeife im Mund und goldene Ringe in den Ohren, breitspurig an der Theke standen. Eine Zeitlang gab es im „Drachenfels“ noch eine andere Besonderheit. Man hielt dort einen Hund, der die auf einem Teller übriggebliebenen Reste so vollständig verzehrte, daß keinerlei Spuren von Speisen mehr zu sehen waren. „Däm kammer op d'r Teller donn, wat mer well, hä mäht en blank!“, verkündete der Wirt mit einem Gefühl des Stolzes. Das sprach sich rund, und so entstand das Gerücht, im „Drachenfels“ befinde sich ein Hund, der auf das Reinlecken der Teller und Schüsseln dressiert sei, so daß das Geschirr nachher wie gespült aussehe. Bald hieß das Tier allgemein „d'r Spölhonk“.

Das untere Rheinufer war am Kohlenkontor flankiert von größeren quadratischen Bretterbuden, die den Sackträgern als Aufenthaltsraum dienten. Die Buden waren mit Rädern versehen, um sie bei Hochwasser schnell fortschaffen zu können. Eine weitere charakteristische Zier oder Unzier bildeten die gleichfalls auf Rädern ruhenden Pferdetransportwagen, in denen Pferde, die versandt wurden, die Schifffahrt mitmachten. Alle diese Buden, Wagen, Karren und Geräte gaben im Verein mit der Ufergestaltung und den wenig schönen Häuserfronten ein Milieu, das jeden großstädtischen Gepräges bar war.

Auf der Mauer des Kohlentores tummelte sich die Jugend, und wenn drunten in ihrem Bretterhaus die Sackträger den Ofen zu heizen begannen, gossen ihnen von oben die Radschläger Wasser in den Kamin. Dann öffnete sich unten die „Haustür“, und weithin schallte es: „Ihr verflixte Bälge, maht jo datt ihr fottkommt, sons soll öch d'r Deuwel hole!“ Aber oben wußte man sich in einiger Sicherheit und rief zurück: „Kommt doch emol erop, wenn ihr wat wollt, ihr Laumänner!“ Wenn dann aber wieder ein Guß Was-

ser durch den Kamin kam, stürzte eine kräftige Gestalt aus der Bude nach oben. Und wenn er oben war, riefen die Radschläger aus gut gedecktem Stand in respektvoller Entfernung: „Habu! Du häß ons noch lang nit!“

Hans Bahrs

Alte Stadt

Ich schweig von deinem Namen.
 Manche noch
 Gibt es,
 Die fast so sind wie du.
 Was soll der Name?
 Schicksal gilts zu ahnen,
 Wie es sich kündet
 Hier aus Stein und Erz
 Und aus den tausendfach
 Gedörnten Balken,
 Die immer noch dein Fachwerk tragen.
 Alte Häuser,
 Irgendwo entziffern
 Bewundernd junge Augen
 Halbverwischte Daten
 Und staunen: anno domini
 Und rätseln an den Zeichen.-
 Einst bot die Mauer Schutz,
 Die brüchig ward,
 Aus deren Löchern Bäume wachsen.
 Hoch recken sich die Kirchen,
 Über geduckte Dächer
 Hell gebietend,
 Klingen die Glocken
 Bis ins letzte Tal,
 Aus dem die Menschen
 Ihren Ruf vernehmen.
 Winklig die Gassen,
 Eng und dunkel
 Die kleinen Kammern
 In den alten Häusern.
 Schwer trägt die Stadt
 An ihrer Tradition.
 Bewundernd stehn die Fremden.
 Das junge Volk
 Baut vor der alten Stadt
 Ein neues Leben.

Der treue Ulan

Teil der hochdeutschen Fassung

Vom treuen Husaren gibt es ein Lied — aber vom treuen Ulanen gibt es keins. Manchmal ist man traurig darüber — aber manchmal auch denkt man: vielleicht ist es gut, daß es kein Lied gibt, denn ein Lied wäre kurz und knapp — so aber kann man alles ganz genau erzählen. Übrigens: es ist sogar von zwei treuen Ulanen die Rede. Jeder war auf seine Art und Weise treu — jeder ein treuer Ulan.

In den Jahren bald nach dem Siebziger Kriege wohnte auf der Hunsrückenstraße ein Sattler und Polsterer namens Beyer. Allgemein sagten die Leute „Beyers Franz“. Er war noch jung. Das Geschäft hatte er von seinem Vater geerbt. Der hatte ziemlich früh sterben müssen. Noch keine fünfzig Jahre war er alt, als er starb. Die Mutter aber war noch da — und wahrscheinlich war es gut, daß sie noch da war. Einen Jungen hatte sie noch (neben dem Franz) und zwei Mädchen. Die waren schon alle aus dem Haus.

Der Franz hatte bei den Ulanen gedient. Nichts ging ihm über die Ulanen — auf der ganzen Welt nicht. Wenn der die Nationalhymne hätte dichten sollen, die wäre bestimmt so gegangen: „Ulan, Ulane über alles.“

Dä treue Ulan

Mundartliche Fassung

Vom treue Husar jövt et e Leed — äwwer vom treue Ulan jövt et keens. Manchmol es m'r traurig dröwwer — äwwer manchmol och denkt m'r: vellets es et jot, dat et kee Leed jövt; denn e Leed wör kooz on knapp — so äwwer ka'mer usführlich on genau verzälle, wie alles jewäse es. Üwrigens: et es sojar von zwei treue Ulane de Red'. Jeder wor op sin Aat on Wies treu — jeder ene treue Ulan.

En de Johre bald no'm Siebziger Krieg, do wohnden op de Hunsrückenstroß ene Saddleler on Polsterer namens Beyer. Alljemein säden de Lütt „Beyers Franz“. He wor noch jong. Et Geschäft hadden he von si Vatter geervt, dä met knapp fofzig Johr hatt' sterwe mösse. De Motter äwwer wor noch do — on wahrscheinlich wör et jot, dat se noch do wor. Eene Jong hatt' se noch (näwe em Franz) on zwei Weiter. Die wore schon all us'm Hus.

D'r Franz hadden bei de Ulane jedennt. Nix jing öm öwwer de Ulane — op de janze Welt nit. Wenn dä de National-Hymne hädden dichte solle, die wör bestemmt so gegange: „Ulan, Ulane öwwer alles“.

Weil d'r Franz von de Soldate av wor on et ejene Jeschäft hatt', säät-he sich oft: „Do hööt och en Frau en et Hus“. Si Motter säät datselve on säät noch dobei: „Ech well dich helfe on sööke“. Se kickden sech en de Noberschaft öm — on werklich: se hatt' Glöck.

De Motter säät: „Do es doch Häwerkamps Minche, dat wör e Weit för dich: e düchtig Weit, e brav Weit, e leev Weit on sojar e schön Weit — dank Gott, nähm et dich on halt et jot“.

För dat jonge Weit sääden de Motter: „Minche, mags de als min Schwiegerdochter in et Hus kume? Mags d'm Franz als Mann nähme? — Ich sag dich: e es häzzensjot, do kanns de mit uskume — ene Fähler hät-he jo: dä es bekanntlich ulanedoll, äwwer viellets jövt et sech mit de Johre, do moß-de nix dröm jäwe, sag mer emmer: jo, jo. Mir zwei Wiewer dont zusammehalde.“

Et Minche kannden'm Franz jo schon länger; on als janz jong Weit hatt' et och e jot Oog op die blau on rode Uniform von de Ulane jeworfe — on op de Jong, dä do drensteckden en die Uniform. Et wor jo och ene feine Jong mit sine blonde genaue Scheitel on dem blonde Schnäuzke. Et Minche wor en der Ziet och e klee beßke ulanedoll. On so'n Liebeskrankheit blivt. Jetz wor et zwanzig Johr alt, dausend Woche.

So wor denn alles so em große on janze em Lot: mit Beyers Groß, on em Franz on em Minche.

Vielleits en drei vier Dag no de Hochziet, als et Alldagsläwe widder im Gang wor, do kom feine Kundschaft en et Jeschäft: ene Rittmeister von de Ulane met sin jonge Frau, die wollt' ene Damesattel jemaat han; wat Besonderes sollt' et sin.

D'r Franz wor wie „us'm Hüske“ vör Freud – m'r moß sech dat denke: för en Dam vom Regiment, von si Ulaneregiment, dat sollt e Meesterstöck jäwe! Si Meesterstöck von vör zwei, drei Jahr, dat wor belovt wode, äwwer wiet wollt-he et öwwertreffe. Jong, wat wor-he am arbeede met: Läderschniede on Ongerpolstere on Niehe on Probeere! He verjoß Esse on Drenke – et jing bes en de Nacht erenn – am levste hätt-he de Sattel ömmesöns avjejäve – bloß för de Ihr. Wenn-he dat fädige, braune, jlänzende, jode Stöck an kicke deht, do wor et em, als jing de Sonn op. Kenne Möler von de Akademie konnt versonkener vör si Prachtgemälde ston wie d'r Franz vör sinne Sattel. On als die Dam lauter jode, lobende, freundliche Wööt för em hatt' – on als dä Off'zier sech erkondige deht, bei wat för en Schwadron d'r Franz jestange hätt', da jing d'r Himmel öwwer de Werkstell op – he wor selig – e paar Dag wor Feststimmung em janze Hus.

Hans Bahrs

Solange wir lieben

Das Glück,
Das zeitlose,
Dauert noch an,
Wenn der flüchtige Rausch
Des jubelnden Überschwangs
Lang schon verflogen ist.
Halten wir fest,
Was wir haben.
Trauern wir nicht
Um Vergangenes.
Immer noch
Blüht uns die Zukunft
In heiterem Licht,
Solange wir lieben.

Der „Tor“-Hüter

Ratsherren raus?

Seit anderthalb Jahren schlagen sich in Düsseldorf zehn Mini-Parlamente durchs Leben - mehr schlecht als recht: die Bezirksvertretungen. Große Entscheidungen sind ihnen vom Gesetzgeber vorenthalten - verständlicherweise. Aber auch in kleineren Angelegenheiten wird ihnen - oder manchen von ihnen - häufig dazwischengepfuscht - bedauerlicherweise. Aus begreiflichem Grund tönt aus Kreisen der Bezirksvertretungen der Ruf nach einem unmittelbaren Initiativrecht im Rat der Stadt. Nur so, heißt es, könne man den Aufgaben, die zu bewältigen man angerechnet sei, gerecht werden.

Weniger laut dröhnt dieser Ruf aus jenen Mini-Parlamenten, in denen ohnehin Ratsmitglieder das Sagen haben. Wenn ein leibhaftiger Ratsfraktions-Chef und -Geschäftsführer Vorsitzender einer Bezirksvertretung ist und der Vizevorsitzende der Fraktion ihm als Stellvertreter assistiert, dann ist die Fahrkarte zu einem bestimmten Ziel schon halbwegs gelöst. Aber es gibt auch Stadtteilparlamente, die ihre Kraft aus dem naturgemäß schwächeren Muskelspiel ausschließlicher Bezirkspolitiker beziehen. Das heißt nun nicht, daß hier weniger schwungvoll und kreativ gearbeitet würde. Nur: Dem Durchschlagsvermögen stehen oft Hindernisse im Weg.

Ratsmitglieder raus aus den Stadtteil-Parlamenten - diese letzthin noch in der SPD angeklungene Forderung hat ihre Vor- und Nachteile. Bei ihrer Erfüllung würde fraglos eine ganze Reihe von Bezirksvertretungen politisch geschwächt. Auf der anderen Seite hätten alle zehn Gremien gleich gute - oder schlechte - Ausgangspositionen und Chancen. Und mancher aus den gemischten Runden würde vielleicht freudiger den Mund auf-tun, als in Anwesenheit ratsherrlicher Respektpersonen...

Theater - Theater

Peter Conrads

„Lauter Verrisse“ nannte einmal ein sogenannter Großkritiker die zwischen Buchdeckeln versammelte Negativ-Auslese seiner Rezensionen: lauter Autoren-Hinrichtungen. Ein merkwürdiger, zynischer Stolz zeigte sich hier selber an. Zugleich schien der Titel eine Bestätigung für einen weit verbreiteten Vorbehalt gegen die eingebildete Kaste der Kritiker zu sein: daß sie nun mal alle eitle Besserwisser sind, anmaßende Ab- und Scharfrichter, miese Nörgler, tierisch ernste Spiel- und Spaßverderber. Als ob nicht (fast) jeder, der professionell über Kunstherbringungen schreibend urteilt, lieber loben, zustimmen, ermuntern, Mut zusprechen würde. Das ist schließlich kein Job für verhinderte „Kreative“, für Maulhelden, bei denen es zur eigenen produktiven Tätigkeit nun mal nicht langt und die deshalb, schon aus Rache und überhaupt...

Nein, mit solchen Neidhammeln (sie gibt es natürlich), die blökend und mit ihrem müden Sterz wackelnd des reichen Nachbarn Gras abfressen, will ich nichts zu tun haben. Und trotzdem - ja, trotzdem: lauter Verrisse diesmal, deren Anlässe allerdings nicht frohgemut-hämisch registriert werden, sondern erlitten wurden.

Die halbe (oder Dreiviertel-)Schelte zunächst, für das neue, das 41. Programm des „Kom(m)ödchens“. Es ist gewiß sinnlos und ungerecht, den alten heroischen Zeiten des Kabarets, vor allem der Ausnahmetruppe um Lore und Kay Lorentz nachtrauern zu wollen. Zu konstatieren bleibt, was jetzt ist; was uns Ende vorigen Jahres unter der larmoyanten (oder zumindest so auch deutbaren) Dachzeile: „Wir können machen, was wir wollen“ an wachsamer (?) Zeitkritik offeriert wurde; ob nun komisch oder grotesk oder bitter oder dazwischen. Und da fiel auf,

daß das „Kom(m)ödchen“ den Bezug zum Jetzt und Hier noch sparsamer sucht.

Liegt diese zunehmende Entrückung daran, daß die Premieren so selten geworden sind, daß ein Programm mit geringfügigen Aktualisierungen für fast ein Jahr reichen muß? Wie auch immer: wenn von insgesamt 17 Nummern unter dem Leitgedanken unserer vom bösen Computer erfaßten, verwalteten, manipulierten Zukunft lediglich drei Beiträge (außer Lore Lorentz' glänzendem Solo „zur Lage“) Wirkung machen, dann finde ich das als Bilanz zu mager. Auch wenn ich mit den Kabarettisten längst die Illusion verabschiedet habe, sie könnten und müßten vorrangig glossierende Leitartikel zum Tage liefern. Gerade derjenige, der das „neue“ Selbstverständnis warnenden Nachskatens von Dauerthemen mit witzigen oder auch blödelnden Dazwischenreden-Einlagen akzeptiert, wird sehr enttäuscht.

Über den Datenschutz (bzw. den Nichtschutz vor der totalen Erfassung) werden wir aufgeklärt, daß es einem fast den Schlaf rauben kann. Die Miet-ein-Kind-Satire („das Eigenkind ist passé“) ist böse lustig, die Streß-Erziehung schon für das Kleinkind überspitzt weitergedachte Gegenwart. Und dann eben noch Lore Lorentz' Auftritt; gar nicht auf Brillanz bedacht oder auf Diseusen-Ruhm, eher nachdenklich, zurückgenommen, beinahe privat dahingeplaudert, dabei glänzend formuliert. Den Rest deckt der alte Respekt zu. Da gewiß auch diese Sketches-Parade irgendwann in des deutschen Michels TV-Stube dringen wird, sei mir die Scheu vorm Auffälteln der Nieten und Albernheiten gestattet.

Im Schauspielhaus nahm Hansjörg Utzerath Abschied von Düsseldorf mit Brecht/Weills „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“. Es war die schwächste, wirrste, leider auch unredlichste Arbeit, die der Regisseur hier je ablieferte. Unredlich, weil eine Aufführung als Experiment, als angeblich überlegte und souveräne Versöhnung des „kleinen“ und „großen“ Mahagonny, des Theaterstücks mit Songeinlagen und der durchgestalteten Opernfassung also ausgegeben wurde, was doch - auch mit viel zu hohen Sangesanfor-

derungen an die Schauspieler - nur seine eigene Unfertigkeit und Unfähigkeit vor uns ausbreitete.

Wirr, weil der Zuschauer schon ein guter Kenner der Vorlage sein muß, um in all dem kostenträchtigen Personenaufwand und Ausstattungszauber auf der Arenabühne wenigstens die Fabel zu erkennen: den Einfall von Holzfällern in die raffgierige Schlagetot- und Goldgräber-Stadt Mahagonny mit ihren Nutzen und Geschäftemachern.

Schwach, weil die gesanglichen und sonstigen Leistungen (bis auf eine Ausnahme: Michael Flöth) der zwischen den Zuschauern sitzenden oder wandelnden Darsteller rundweg dürftig ausfallen. Weil Monitore mit Beliebkeitsbildern nun mal kein Ersatz für szenisches Spiel sind. Weil die dünne Instrumentation, der Mini-Chor (zum Teil ebenfalls über Fernsehschirme eingeblendet), die unverantwortlichen Text-Amputationen, der Wegfall der aggressiven Inschriften-Tafeln am Schluß: weil all das nur modischer, unbeholfener, einschüchternder, sich lediglich interessant gebender Schmock ist.

Insgesamt: eine unverständliche Kapitulation Utzeraths vor den Schwierigkeiten des Stücks. War er in Gedanken schon zu sehr bei seinem neuen Aufgabengebiet in Nürnberg?

Doch wie das so ist. Gar nicht lange nach dem deprimierenden „Mahagonny“-Abend gedachte man Utzeraths dankbar und voller Wehmut; erinnerte man sich mit Bewunderung an eine seiner famosen Inszenierungen aus den gloriosen Kammerspiele-Zeiten: Walter Hasenclevers „Ein besserer Herr“, mit Gerd Kunath in der Titelrolle. Diesen cleveren Gefühlsarithmetiker mit bürokratisch durchorganisiertem Gemütsapparat spielte nun im Großen Haus Wolfgang Arps. Der Vergleich fiel für ihn ziemlich niederschmetternd aus; für Rolf Stahl, den Regisseur der angejahrten, bescheiden geistreichelnden Komödie von 1927 allerdings auch.

Dabei nimmt der knapp und mit trockenem Witz abgospulte Anfang in Herbert F. Kapplmüllers Riesennobelherberge des Großindustriellen Compass (Dom de Beern)

noch für sich ein. Doch mit Wolfgang Arps' dick grimassierter erster Charme-Einlage als Heiratsschwindler wird es dann dünne. Und bleibt leider auch so. Den Ausfall im Zentrum können einige gute Leistungen des übrigen Ensembles (vor allem Ingeborg Engelmanns romantisiert-spinnerte Mutter Compass, Peter Harting als skurriler Büro-Hamster, Helmut Everkes zackige Detektiv-Zikke) nicht wettmachen. Und daß Stahl so ausschließlich auf seichten, putzigen Boulevard-Drücker setzte, die kalte Perfektion einer bösen Satire auf gedankenlose Inhumanität völlig unterschlug, ist ihm voll anzulasten.

Boulevard ist immer mehr - Utzerath sei's geklagt - ein Markenzeichen der Kammerspiele geworden, mag Peter Thomas das in einem Interview auch zurückgewiesen und um Geduld gebeten haben. Nun ist Eugènes Scribes 1840 geschriebenes, das von Helmut Käutner noch einmal quirlig umgerührte „Glas Wasser“ gewiß bestes Boulevard; immerhin hat in der Verfilmung sogar Gustaf Gründgens mitgespielt. Doch es liegt nicht an diesem (gemeinen) Vergleich, wenn einem sein Rollen-Nachfahre Dieter Schaad als Lord Bolingbroke so fürchterlich dröge vorkommt. Günter Wissemanns ganze Inszenierung des Intrigenkarussells am königlich britischen Hof ist so: schwerfällig, knarrend, betulich. Achtung, sagte die Pointe, hier komme ich angeschlichen.

Die Mittel der kleinen Bühne reichen vorne und hinten nicht. Klaus U. Jacobs gräuliches Bühnenbild ist wenig illusionsfördernd. Das Vermögen von Helga Op gen Orth und Ursula Bredin mit Raffinesse oder Naivität witzig zu sein, ist allenfalls schwach entwickelt. Und was sind das für dankbare Rollen in der im Jahre 1710 in London angesiedelten Geschichte, in der kleine, private Dinge wie die Liebesgeschichte eines Gardeoffiziers so große, historische Wirkungen haben! Wer in dieser Aufführung trotzdem lacht (und ganz totzukriegen ist der Spaß nun mal nicht), sollte zumindest wissen, daß ihm dieses „Glas Wasser“ noch viel, viel besser schmecken würde, wenn es nicht aus der Gießkanne mit abgestandenem Blumenwasser gefüllt worden wäre.

Ernst Kratz

Düsseldorfer Maler — ihr Leben, ihre Bilder

Crignic (1844 — 1847)
ein unmittelbarer Vorläufer
des Malkasten

Crignic — ein seltsamer Name! So leicht wird ihn niemand kennen, der nicht auch von seiner Entstehung weiß.

Crignic sind die Anfangsbuchstaben von 7 Düsseldorfer Malern, die sich 1844 in froher allwöchentlicher Gemeinschaft zu offener freundschaftlicher gegenseitiger Kritik ihrer Compositionen im „Compositionsverein Crignic“ zusammenfanden.

Composition ist hier kein aus dem Gebiete der Musik entnommenes Wort. Es bedeutete vielmehr für den damaligen Maler die wichtige Aufgabe, die einzelnen Teile des zu schaffenden Bildes so nach künstlerischen Grundsätzen zu gruppieren, daß ein einheitliches Ganzes entsteht. Solche künstlerische Entwürfe sind oft ein Kunstwerk für sich. Es ist verständlich, daß die 7 Crignic-Maler sich von solch kritischem Gedankenaustausch für ihre eigene künstlerische Entwicklung manche Anregung erhofften und erhielten. Die beiden I im Namen Crignic stehen für die Anfangsbuchstaben von Jensen und Jordan.

1. *Canton, Gustav* (1813-1885) stammte aus Mainz und malte vor allem in Tirol und in der Schweiz. Er ist heute größtenteils vergessen. Müller von Königswinter freilich widmet 1854 in seinem Buche über die „Düsseldorfer Künstler“ Cantons Alpenlandschaften lobende Beurteilung. „Ist dieser Künstler Landschafts-, Tier-, oder Genremaler?“, so fragt er und antwortet: „Er ist keins von allen und doch wieder alles in einem.“

2. *Ritter, Henry* (1816-1853), in Montreal geboren, war der Sohn eines aus Hannoverischer Familie stammenden kanadischen Hauptmanns. Seine Mutter war Engländerin, wurde früh Witwe und zog mit ihrem Sohn

nach Deutschland. Henry war sehr verwundert, wie bald er nicht nur Deutsch sprach sondern auch Deutsch dachte. Seine künstlerische Neigung zog ihn nach Düsseldorf. Hier wurde er schon bald durch seine Genrebilder aus dem Leben der Seefahrer und Küstenbewohner und seine zahlreichen Illustrationen bekannt.

3. *Jensen, Frederic* (1818 — 1870), in Bergen in Norwegen geboren, studierte dort 1837 bis 1840 Theologie. An der Düsseldorfer Akademie wird er Schüler von C. Sohn und war hier besonders mit Gude befreundet. Im Revolutionsjahr 1848 zieht es ihn wie viele seiner Landsleute wieder nach Norwegen zurück. In Bergen wird er zunächst Theaterregisseur. 1854 erhält er eine eigene Pfarrstelle.

4. *Gude, Hans* (1825-1903), einer der angesehensten norwegischen Landschaftsmaler, in Oslo geboren, wird in Düsseldorf 17jährig Privatschüler von Andreas Achenbach, ein Jahr später nimmt ihn Schirmer in die Düsseldorfer Akademie auf. Zwei Tage, nachdem er 20 Jahre alt geworden war, sagte ihm v. Normann bei Beurteilung seiner Compositionen im Crignic eine große Zukunft voraus; er werde es auf diesen Wegen noch sehr weit bringen, zumal das Publikum bereits eine große Zuneigung zu ihm gefaßt habe. V. Normann sollte recht behalten. 1854 wird Gude Nachfolger Schirmers als Leiter der Landschaftsklasse an der Düsseldorfer Akademie, 1863 Schirmers Nachfolger in Karlsruhe. 1880 wird er nach Berlin berufen. In Düsseldorf malte er eine Reihe von Bildern in Zusammenarbeit mit seinem Landsmann und Freund Adolph Tiedemann (1814 bis 1875).

5. *V. Normann, Rudolf* (1806 — 1883), geboren in Stettin, ursprünglich preußischer Gardeoffizier, 1833 — 1836 Schüler von Schadow und Lessing. Schon während seiner Düsseldorfer Studienzeit durch Immermann an Theaterfragen interessiert, wird er 1866 Intendant des Hoftheaters in Dessau.

6. *Jordan, Rudolf* (1810 — 1883), geboren in Berlin, seit 1833 in Düsseldorf, zunächst als Schüler von Schirmer, Schadow und Sohn, schon früh durch Genrebilder der Nordseeküste bekannt.

7. *Camphausen, Wilhelm* (1818–1885), der vielleicht einfallsreichste und tatkräftigste der 7 Crignic-Meister, verbrachte sein Leben mit Ausnahme der Jahre 1848–1850 fast ausschließlich in Düsseldorf, leistete seinen Militärdienst bei Düsseldorf's grünen Husaren und brachte es – für einen nicht adligen Kavalleristen damals eine Seltenheit – bis zum Wachtmeister und blieb auch als Maler seiner Vorliebe für Pferde, Reiterleben und Reiterschlachten treu. Im Malkasten, bei

dessen Gründung er freilich nicht in Düsseldorf war, zählte er bald zu den führenden Persönlichkeiten und gehörte Jahrzehnte dem Vorstand an.

Die 7 Crignicer nehmen ihren „Compositionsverein“ sehr ernst. Sie geben ihm eine streng auferlegte Satzung, die jedes Jahr neu überprüft und, wo nötig, verändert wird. Es gibt mancherlei Strafe zu zahlen. Einen Silbertaler zahlt, wer unentschuldig fehlt, eine

Rudolf V. Normann: Vereint um den Teekessel. Zusammenkunft am 24. Januar 1845 in der Villa des Amerikaners Henry von Windschlag



Reihe von Silbergroschen, wer nach 8 Uhr zu spät kommt, dieselbe Summe, wer vor 9 Uhr schon wieder geht. Die höchste Strafe droht dem, der nicht regelmäßig alle 4 Wochen zum vereinbarten Termin seine eigene Composition dem Crignic zur Beurteilung vorlegt.

Die Zusammenkünfte finden anfangs jede Woche in vorherbestimmter Ordnung abwechselnd in den Wohnungen der einzelnen 7 Mitglieder statt, und gerade dies trägt ganz wesentlich zu der besonderen Crignic-Stimmung bei. Viele Wohnungen sind einfach schlicht in der Altstadt. V. Normann wohnt elegant auf der heutigen Shadowstraße; am schönsten Henry Ritter, „in der Nähe von Gerresheim auf einem anmutigen Landsitz, zu welchem man mit dem Dampfswagen bei günstigem Wetter in kurzer Zeit gelangt, bei vorgerückter Jahreszeit ohne Laterne dauert es etwas länger.“

Von Bedeutung wird der Beschluß, ein Buch von besonderer Dickleibigkeit anzuschaffen, in welchem wieder nach streng festgelegter Ordnung je ein Crignicer über den Verlauf der jeweilig letzten Crignicsitzung zu berichten hat. Dieses Buch gehört zu dem wenigen, was bei dem Bombenangriff Pfingsten 1943 aus dem Archiv des Malkasten erhalten geblieben ist. So wird uns ein anschaulicher Einblick in die Crignic-Sitzungen der ersten Jahre möglich. Daß die zur Kritik eingereichten Compositionen im Vordergrund dieser Berichte stehen, ist selbstverständlich. Auch vor sich selbst machen die kritischen Berichtersteller nicht halt. Auffallend ist, daß niemals auch nur einer der Crignic-Namen erwähnt wird, ohne daß nicht das Wort „Herr“ davor geschrieben steht, „Herr Canton“, „Herr Ritter“ usw. Jeder Crignic hat vor jedem einzelnen Crignicer Achtung. Auch vor Herrn Canton, selbst wenn dieser manches Mal einen Tadel bekommt. Nicht daß er hoch oben in den Alpenhütten bei seinen Sennern (und Sennerinnen) gelebt und nicht nur Bergspitzen, sondern auch Schweine, Kühe und Kälber gemalt hat, das wirft man ihm nicht vor: seine Stimme ist zu laut, leiser soll er reden; schreien ist bei den Crignicern nicht angebracht.



Henry Ritter: Wilhelm Camphausen

Gewiß, gar mancher Bericht mag uns Heutigen langweilig erscheinen. Aber schon im ersten Bericht im Crignicbuch schildert Frederic Jensen jeden einzelnen der Crignicmitglieder in Aussehen und in jeder Bewegung so anschaulich, daß wir glauben möchten, jeden einzelnen höchst lebendig in allen seinen Eigenarten vor uns zu sehen. Der folgende siebenseitige Bericht von Rudolf v. Normann ist ähnlich anschaulich: drei lustige Buntkarikaturen von Henry Ritter sind ihm beigegeben: die eine Ritter selbst darstellend, wie er auf einem winzigen Bötchen über den großen Ozean rudert, die andere Wilhelm Camphausen in grüner Husarenuniform, und die dritte Gustav Canton, vornehmst elegant mit Spazierstock und Zylinder vor Bergspitzen und seinen Ziegen. Sonst finden sich leider nur gelegentlich Zeichnungen. Von Camphausen stammen auf der Eingangsseite die Medail-

Reihe von Silbergroschen, wer nach 8 Uhr zu spät kommt, dieselbe Summe, wer vor 9 Uhr schon wieder geht. Die höchste Strafe droht dem, der nicht regelmäßig alle 4 Wochen zum vereinbarten Termin seine eigene Composition dem Crignic zur Beurteilung vorlegt.

Die Zusammenkünfte finden anfangs jede Woche in vorherbestimmter Ordnung abwechselnd in den Wohnungen der einzelnen 7 Mitglieder statt, und gerade dies trägt ganz wesentlich zu der besonderen Crignic-Stimmung bei. Viele Wohnungen sind einfach schlicht in der Altstadt. V. Normann wohnt elegant auf der heutigen Schadowstraße; am schönsten Henry Ritter, „in der Nähe von Gerresheim auf einem anmutigen Landsitz, zu welchem man mit dem Dampfswagen bei günstigem Wetter in kurzer Zeit gelangt, bei vorgerückter Jahreszeit ohne Laterne dauert es etwas länger.“

Von Bedeutung wird der Beschluß, ein Buch von besonderer Dickleibigkeit anzuschaffen, in welchem wieder nach streng festgelegter Ordnung je ein Crignicer über den Verlauf der jeweilig letzten Crignicsitzung zu berichten hat. Dieses Buch gehört zu dem wenigen, was bei dem Bombenangriff Pfingsten 1943 aus dem Archiv des Malkasten erhalten geblieben ist. So wird uns ein anschaulicher Einblick in die Crignic-Sitzungen der ersten Jahre möglich. Daß die zur Kritik eingereichten Compositionen im Vordergrund dieser Berichte stehen, ist selbstverständlich. Auch vor sich selbst machen die kritischen Berichterstatter nicht halt. Auffallend ist, daß niemals auch nur einer der Crignic-Namen erwähnt wird, ohne daß nicht das Wort „Herr“ davor geschrieben steht, „Herr Canton“, „Herr Ritter“ usw. Jeder Crignic hat vor jedem einzelnen Crignicer Achtung. Auch vor Herrn Canton, selbst wenn dieser manches Mal einen Tadel bekommt. Nicht daß er hoch oben in den Alpenhütten bei seinen Sennern (und Sennerinnen) gelebt und nicht nur Bergspitzen, sondern auch Schweine, Kühe und Kälber gemalt hat, das wirft man ihm nicht vor: seine Stimme ist zu laut, leiser soll er reden; schreien ist bei den Crignicern nicht angebracht.



Henry Ritter: Wilhelm Camphausen

Gewiß, gar mancher Bericht mag uns Heutigen langweilig erscheinen. Aber schon im ersten Bericht im Crignicbuch schildert Frederic Jensen jeden einzelnen der Crignicmitglieder in Aussehen und in jeder Bewegung so anschaulich, daß wir glauben möchten, jeden einzelnen höchst lebendig in allen seinen Eigenarten vor uns zu sehen. Der folgende siebenseitige Bericht von Rudolf v. Normann ist ähnlich anschaulich: drei lustige Buntkarikaturen von Henry Ritter sind ihm beigegeben: die eine Ritter selbst darstellend, wie er auf einem winzigen Bötchen über den großen Ozean rudert, die andere Wilhelm Camphausen in grüner Husarenuniform, und die dritte Gustav Canton, vornehmst elegant mit Spazierstock und Zylinder vor Bergspitzen und seinen Ziegen. Sonst finden sich leider nur gelegentlich Zeichnungen. Von Camphausen stammen auf der Eingangsseite die Medail-

lons mit den Köpfen der 7 Crignicer; besonders schön die ganzseitige Zeichnung der 7 Freunde vor der lodernen Feuerzangenbowle bei Henry Ritter (28. 1. 1845) und am 12. März 1845 der Hokusfokus einer spiritistischen Sitzung, die freilich alle überraschend ernst nahmen.

1846 treten zu den 7 Crignicern drei weitere von Bedeutung: der Deutsch-Amerikaner Emanuel Leutze, der Norweger Tidemand und der Amerikaner Richard Cato Woodville. Lessing kommt nur zu Besuch, ohne selbst Mitglied zu werden. Dann aber findet sich plötzlich im Crignic eine ganz große Zahl der bekanntesten Düsseldorfer Maler zusammen: Adolph Schrödter, Hasenclever, Lorenz Clasen, August Weber, Karl Hübner, C. Sohn, Alfred Rethel, Kiederich, Volkhart, Saal und manche andere. Aber je mehr neue Mitglieder der Crignic umfaßt, um so weniger bleibt sein geschlossener Charakter erhalten. Man kann nicht mehr bei den einzelnen Mitgliedern wöchentlich abwechselnd zusammenkommen. Bei einer uns sonst unbekanntem Frau Hoffmann hat man für die Zusammenkünfte nunmehr zuerst zwei Zimmer, dann drei Zimmer, dann geht es überhaupt nicht mehr. Die Berichte im Crignic-Buch werden immer kleiner und seltener. Den letzten ausführlichen Bericht schreibt Lorenz Clasen am 22. Januar 1847.

Das letzte Lebenszeichen des Crignic im Crignic-Buch ist die Niederschrift einer neuen Satzung, die am 12. November 1847 für das folgende Jahr 1848 beschlossen wird. Zum ersten Male lesen wir sogar von der Wahl eines eigenen Kassierers in der Person des Malers Plüddemann.

Aber dann, im Jahre 1848, liest man auch rein nichts mehr von Crignic. Ein Auflösungsbeschluß ist nicht nachweisbar. Aber ein solcher ist fast mit Sicherheit auch nie gefaßt worden. Still, leise und unbemerkt scheint der Crignic aufgehört zu haben.

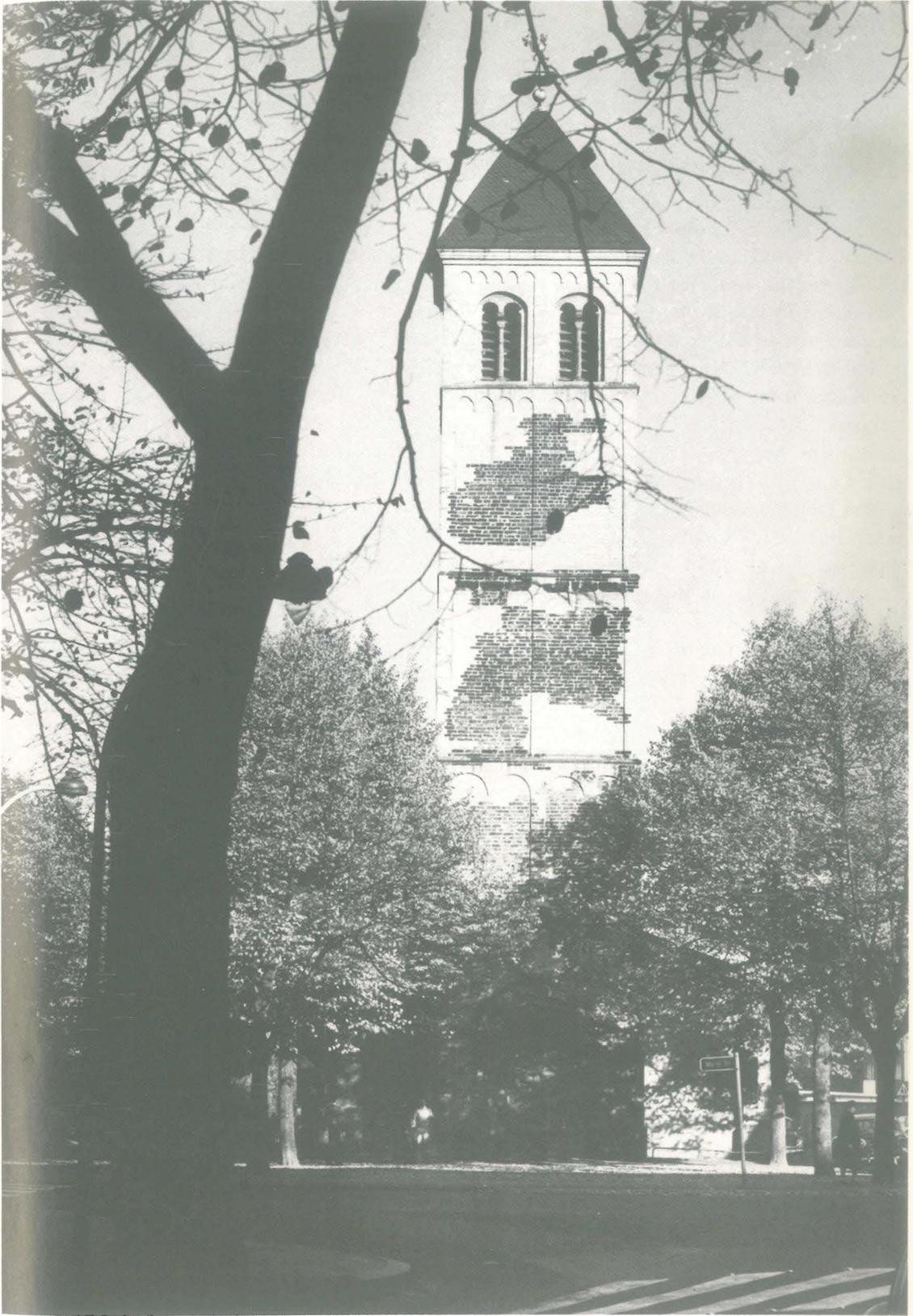
Aber weit über den Crignic hinaus, fast die gesamte Düsseldorfer Künstlerschaft umfassend, erstand schon wenige Tage nach dem Fest der Deutschen Einheit im August 1848, freilich nunmehr auf rein geselliger Grundlage, der Düsseldorfer Malkasten.

Rudolf Tilly

Düsseldorf - wie es war

Die Bilker Kirche

Im Stadtgeschichtlichen Museum im Palais Spee gibt es einen Stadtplan aus alter Zeit, auf dem Düsseldorf mit seinen Festungsanlagen, Gewässern, Straßen und Kirchen höchst eindrucksvoll dargestellt ist, als sähe man es aus der Vogelschau. Die Stiftskirche, damals im nördlichsten Zipfel der Stadt gelegen, reckt ihren gotischen Turm empor. Neben ihr erkennt man die Kreuzherrenkirche, man sieht das Schloß, die Stadtmauern und Tore und den stacheligen Kranz der Bastionen und Gräben. Von Südosten nähert sich dem Speeschen Graben in unzähligen Krümmungen die Düssel, von zierlich gezeichnetem Buschwerk begleitet. Wo sie sich nordwärts wendet, liegen die Häuser und Gehöfte von Bilk, und mitten darin liegt die uralte Bilker Martinskirche. Ihr schlanker romanischer Turm ist gut nachgezeichnet. Die Entfernung von hier zur Stiftskirche mag 2500 Meter betragen. Was sind zweieinhalb Kilometer in einer Großstadt von 158 Quadratkilometer Bodenfläche? Die Kirche, bescheiden und altersgrau, verliert sich im Meer der Häuser. Doch einst war der Weg zwischen den beiden Kirchen ein Weg von Ortschaft zu Ortschaft, einst bedeutete die Bilker Kirche ein stattliches Bauwerk. Der Turm überragte beträchtlich die niedrigen Gehöfte der Bauern, und sicherlich konnte man ihn von den Wällen der benachbarten Festung aus sehen. Im Jahre 1384 wurde Bilk - zusammen mit Hamm, Golzheim und Derendorf - eingemeindet. Es war die erste Eingemeindung nach Düsseldorf, die folgenden gab es erst im 20. Jahrhundert. Das Eingemeindetwerden ging damals für den einzelnen Betrof-



Die älteste Düsseldorfer Kirche steht in Bilk

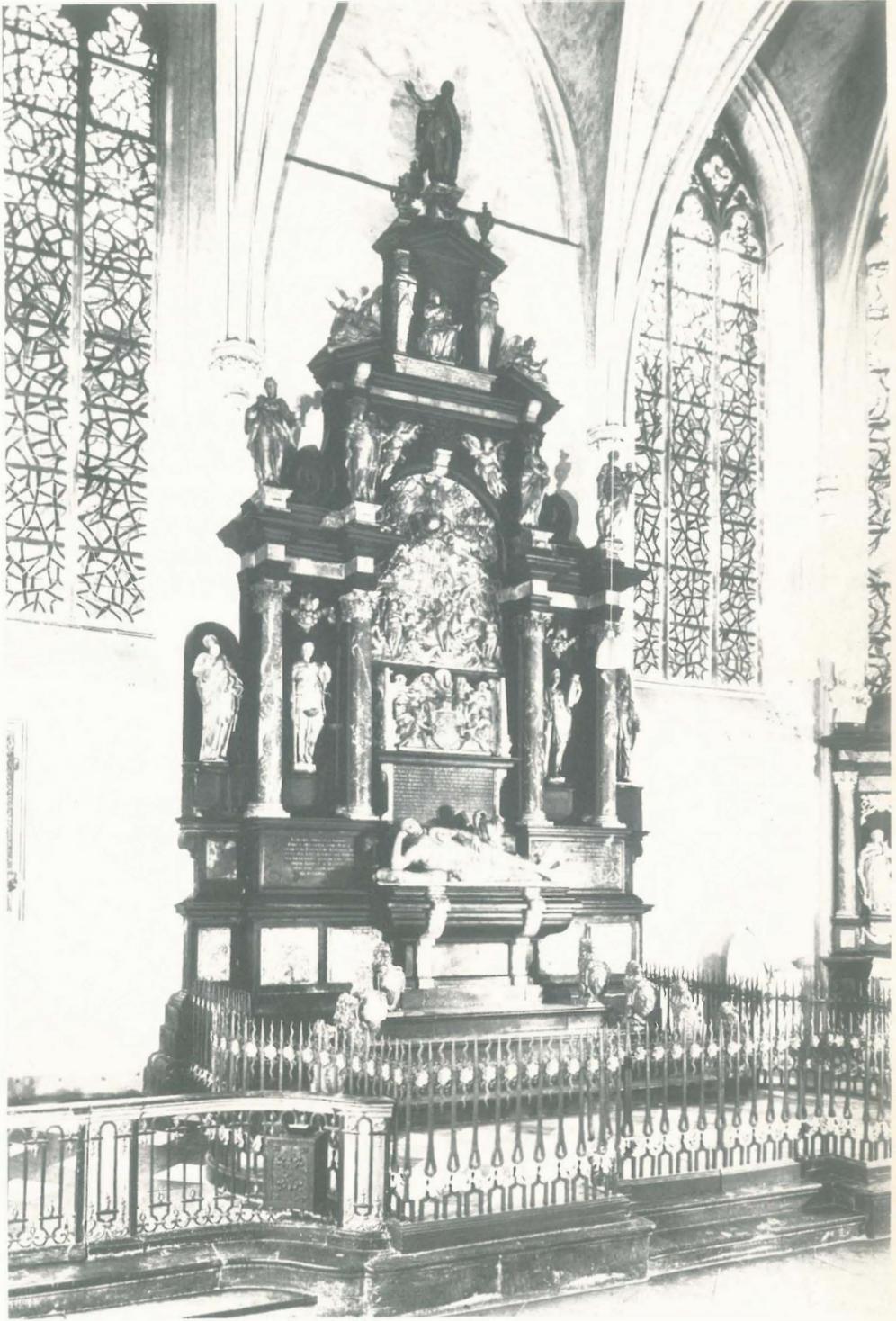
fenen nicht so unmerklich vor sich, wie das heutzutage der Fall ist. Nur wer seine alte Wohnstätte verließ und sich in der neuen Stadt an bestimmter Stelle ansiedelte, kam in den Genuß der Rechte und Freiheiten der Altbürger. Die Bilker werden sich nur unwillig dem von Düsseldorf ausgehenden Zwang gefügt haben, das gerade erst zur Hauptstadt des Bergischen Landes erhoben war; denn lange war Bilk der bedeutendere Ort gewesen. Er taucht dreieinhalb Jahrhunderte vor Düsseldorf aus dem Dunkel der Zeiten auf, ein Jahr vor jenem denkwürdigen Jahr 800, da Papst Leo III. Karl dem Großen zu Rom die Kaiserkrone aufs Haupt setzte. In einer Urkunde des Klosters Werden wird es genannt. Ein gewisser Folcbert tauschte damals Land in Fischlaken gegen Land, das er in dem Dorf besaß, que dicitur Bilici. Das ist unser Bilk. Die Tradition behauptet, es sei noch viel älter, schon Suitbertus habe von Kaiserswerth aus in Bilk ein Kirchlein errichtet und die Bilker aus Heiden zu Christenmenschen gemacht. Von diesem frühesten Gotteshause ist allerdings keine Spur mehr vorhanden. Die Kirche, die heute als „Alt-St. Martin“ den Ruhm genießt, das älteste Bauwerk unserer Stadt zu sein, ist zu Anfang des 11. Jahrhunderts entstanden. Zu ihren ältesten Teilen gehören der einfache, edel gegliederte fünfgeschossige Turm und die Pfeiler und Wände des Mittelschiffes. Um 1200 wurde sie nach Osten durch ein äußerlich rundes, im Inneren dreiteiliges Chor, erweitert. Im 13. Jahrhundert erhielt sie an Stelle der ursprünglichen Flachdecke das gotische Kreuzrippengewölbe. Die Seitenschiffe wurden im Laufe der Zeit mehrfach verändert. Im letzten Kriege richtete eine Luftmine schwere Zerstörungen im Dachstuhl an. Sie sind behoben. Doch mußte man damals die rühmlich bekannten gotischen Wandbilder vom Schlußbogen des Mittelschiffes und von den Chorwänden abnehmen, um sie vor Feuchtigkeitsschäden zu bewahren. Sie werden wieder hergestellt. Alt-St. Martin ist das Gotteshaus, das bis zum Jahre 1206 den Bewohnern des Fischerdörfleins an der Mündung der Düssel die erste Pfarrkirche gewesen ist.

Das Grabmal in St. Lambertus

In den Abendstunden des 2. Januar 1592 erlosch nach 26jährigem Irresein das Leben Wilhelms des Reichen, Herrn der Herzogtümer Jülich, Kleve, Berg, der Grafschaften Mark und Ravensberg und der Herrschaft Ravenstein. In einer prunkvollen Begräbnisfeier, vom herzoglichen Baumeister Johann Pasqualini erdacht, wurde der ausgezeichnete Leichnam in der Gruft der bergischen Fürsten im Chor der Lambertuskirche zu Düsseldorf beigesetzt. Einige Jahre später entstand über dieser Gruft das prächtige Grabmal des Verstorbenen, eines der bedeutendsten Werke dieser Art im nordwestlichen Deutschland. „Joannes Guilielmus, sein einziger Sohn und Erbe, hat ihm dieses Denkmal gesetzt“, übermittelt der Nachwelt die Inschrift: eine fromme dynastische Mär. Sicher war Johann Wilhelm I. nach dem Tode des Erbprinzen Karl Friedrich der einzige Sohn und Erbe seines Vaters, er erbte seine Schlösser und Länder, er hatte aber schon zu Lebzeiten des Vaters auch dessen Wahnsinn geerbt. Das alte Geschlecht der bergischen Herzöge war am Ende seiner Kraft, unfähig zu handeln und zu regieren.

Selbstherrliche Räte beherrschten Herzog und Land. Ihr Führer war Wilhelm von Waldenburg, genannt Schenkern, der erbitterte Gegner der Herzogin Jakobe von Baden. Schenkern war es, der am 18. September 1595 bei „Gerharden Scheben, biltheuern zu Collen“ das Grabmal Wilhelms des Reichen in Auftrag gab. Der Künstler verpflichtete sich, bis zum 18. Mai 1597 das Werk zu vollenden. Tatsächlich wurde es erst am 10. Juli 1599 übergeben. Es kostete 2000 Goldgulden, 50 Thaler kölnisch, 16 Malter Roggen und 8 Malter Gerste. Diese Angaben, vor allem auch der Name des Künstlers, fanden sich in einem handschriftlichen Sammelband des ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts, durch den jahrelang verfolgte Irrwege heimatgeschichtlicher Forschung nach der Herkunft des Grabmals berichtigt werden konnten.

Das Grabmal zeigt die Stilformen der Hochrenaissance. Auf einem dunklen Marmorsar-



Grabmal des Herzogs Wilhelm des Reichen im Chor der Lambertus-Basilika, geschaffen 1595 bis 1599 von Gerhard Scheben

kophag ruht die lebensgroße helle Gestalt des Herzogs. Sein rechter Ellenbogen ist auf ein Kissen gestützt, sein Haupt ruht in der rechten Hand. Er trägt volle Rüstung, hinter

ihm Helm und Handschuhe. Es scheint, als ruhe er vom Kampfe aus. Auf den Stufen, die zum Sarkophag hinaufführen, Löwen mit den Ahnentafeln. Hinter dem ruhenden Her-

zog ragt bis in das gotische Gewölbe des Kirchenschiffes die reichgegliederte Rückwand empor. Über Tafeln mit Inschriften, die sich auf das Leben des Herzogs und seiner Eltern beziehen, Symbolgestalten der vier Haupttugenden nach Thomas von Aquin: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung. Im Mittelfeld eine figurenreiche bewegte Darstellung des Jüngsten Gerichts: Christus als Weltenrichter auf dem Regenbogen thronend, mit der Weltkugel als Schemel unter den Füßen. In den Wolken, die den Himmelsraum nach unten abschließen, schwebende Engel, Verkünder und Vollzieher des Gerichts, unten: Auferstandene und Auferstehende, Selige und Verzweifelte. Unter dieser Tafel das von drei Helmen gekrönte herzogliche Wappenschild, von zwei nackten Knaben gehalten, über ihm der Wahlspruch des Herzogs: IN DEO SPES MEA - In Gott meine Hoffnung, und darüber zwei Reihen dakorativer Gestalten, überragt von dem aus dem Grabe erstandenen Christus. Leuchten im Wechsel schwarzen, roten, gelben und braunen Marmors ist dieses Grabmal ohne Gegenstück am Niederrhein und ein Beispiel dafür, wie die Kunst der Niederlande (Werkstatt des Cornelis Floris) damals das Kunstschaffen des Nachbarlandes beeinflusst und befruchtet hat. Das schöngeformte schmiedeeiserne Gitter stammt von Gabriel de Gruppello. Mehrmals mußte das kostbare Werk Meister Schebens restauriert werden. Doch haben Kriege, Explosionen und andere unglückliche Ereignisse keine vernichtenden

Wirkungen gehabt, so daß es heute, nach 360 Jahren, immer noch als ein „Kunstwerk von europäischem Rang“ die Lambertuskirche und die Düsseldorfer Altstadt bereichert.

Hans Bahrs

Nimm an, dein Leben, unverzagt!

Wirf alle Last nur ab,
Die dich bedrückt!
Das Leben leuchtet
In vollster Farbenpracht
Dem, der es annimmt,
Wie es ihn fordert.
Ob Lieb, ob Leid,
Gleichviel,
Es meint dich immer ganz
Und reißt dich fort
Erbebe, Herz,
Vor der Gewalt,
Mit der es dich
Hineinstellt in den Sturm.
Doch sei bereit
Zur Freude auch,
Die spröder jetzt
In unsern Jahren
Dir leuchten will.
Nimm an, dein Leben,
Unverzagt!

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. (Geschäftsstelle: Erhart Schadow) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 373235 (Archiv Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16 – 18 Uhr, freitags 11 – 13 Uhr. Redaktion: Dr. Hans Stöcker, 4 Düsseldorf 31, Grenzweg 7, Ruf 401122. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM. Bankkonten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, BLZ 30050110, Kto. Nr. 14004162, Commerzbank Düsseldorf, BLZ 30040000, Kto. Nr. 1423490. Bankhaus Schliep & Co., Düsseldorf, BLZ 30030600, Kto. Nr. 837005, Bankhaus Trinkaus und Burkhart Düsseldorf, BLZ 30030880, Kto. Nr. 1342/029. Postscheckkonto: Amt Köln 58492-501.

Herstellung und Anzeigenverwaltung Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstr. 53, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211)377001

**Ihren Umzug
vom Fachmann**

Franz J. Küchler

4 Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

Daniel Lubej 95 Bilder beisteuerte. Die Aufnahme bei den Jonges war unterschiedlich. Jonges und Journalistin hatten sich in der Vergangenheit nicht immer nur Freundlichkeiten zu sagen. Zur

Unterhaltung trugen auch Mäuzkes von Dr. Hans Seyppel und Karl M. Fraedrich bei. khs
(So berichtet die Rheinische Post)

ReifenBothe

Elisabethstr. 21-22 · 4000 Düsseldorf 1 Tel. 3774 04 3774 40
Reifen-Service · Gummi-Technik · Stoßdämpferdienst

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1
ZWEIGBÜRO: 5050 PORZ
LINDER WEG 93 · TELEFON 633 65

Farben Tapeten Bodenbeläge

**SONNEN
HERZOG STR
KG**

Düsseldorf Ruf (0211) 37 70 71

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

4000 DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

TELEFON 329146/47

Seit 1890 ein Begriff für

TEPPICHE — DEKORATIONEN — TAPETEN
POLSTERMÖBEL

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonendste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 21 50 51
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI
Klein**

Veranstaltungen Februar 1977

Vereinsheim „Braueriausschank Schlösser Altstadt 5“

Dienstag, 1. Februar, 20.00
Stadthallenrestaurant

Jahreshauptversammlung 1977
mit Neuwahl des geschäftsführenden Vorstandes

Dienstag, 8. Februar, 19.11 Uhr, Einlaß: 17.00 Uhr
Stadthalle, Eingang Brüderstr./Ecke Fischerstr.

Herrensitzung
Eintritt: Mitglieder DM 7,-, Gäste DM 14,-

Dienstag, 15. Februar, 20.00 Uhr
Erwin Schulz

Düsseldorf im Kampf gegen die Lepra

Innerbetriebliche Transportfahrzeuge

EBERHARD EK KESELING

Düsseldorf
Mülheimer Straße 22

Tel. 62 62 21
FS 08 586 802

Gabelstapler bis 50 t
Seitenstapler bis 50 t
Schubmastgabelstapler
Kranmobile
Gabelhubwagen



Karten Service Sültenfuß



KARTEN FÜR SPORT, SHOW, KONZERT,
THEATER – REISEORGANISATION

Kaiserswerther Str. 411
4000 Düsseldorf 30
Telefon: 02 11 / 43 35 58

Mitglied der Düsseldorfer Jonges



KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Donnerstag, 17. Februar, 20.11 Uhr, Einlaß: 18.30 Uhr

Historische Gaststätten und Weinkellerei „Malkasten“, Jacobistr. 6

Kostümball (Altweiberfastnacht)

Eintritt: Mitglieder DM 6,—, Gäste DM 8,—

Dienstag, 22. Februar

Keine Veranstaltung

Vorschau

Dienstag, 1. März, 20.00 Uhr

Siegfried Heilmann

Freimaurer in unserer guten Stadt

BRAUEREI-AUSSCHANK

Frankenheim

Wielandstraße 14-16, Telefon 35 14 47

Geöffnet. 10.30 Uhr bis 14.30 Uhr, 17 Uhr bis 24 Uhr
Samstags geschlossen

Diverse bekannte Spezialitäten
Jeden Freitag Reibekuchen

Immer Sonderangebote
in Goldwaren und Uhren

Karl Schmid

Goldschmied und Juwelier

Mitglied der Gilde internationaler Edelsteinexperten
4000 Düsseldorf 1

Karlstr. 2, 1. Etage am Stresemannplatz

Spezialität: Große Brillanten als Anlageobjekt mit
Gutachten der Edelsteinprüfstelle Idar-Oberstein

Mitglied der Tischgemeinschaft Geeßer Jonges
Interat bitte ausschneiden und mitbringen!

Josef
Sauren

FRISEUR DROGERIE

PARFUMERIE

Im Hauptbahnhof

☎ 36 22 31 / 35 91 16

Hbf.-Geschäftszeiten:

montags — samstags 7.00 — 19.30 Uhr
sonntags 8.30 — 12.00 Uhr

Filiale:

Josefstraße 2
Telefon 77 37 19

Wünschen Sie sich eine Top-Frisur? Lassen Sie sich in unseren Salons bedienen!

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96

Ausführung in Holz und Kunststoff
Elektr. Antriebe - Reparaturen

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 44 61 86 + 44 17 97
Kaiserstraße 30

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m. b. H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1

Bataverstraße 86

Tel. 590 / 7 00 81 / 82



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DÜSSELDORF

Telefon 39 20 33

Martinstraße 26



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 43 83 25



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Wertstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33

H. BREUER
STAHL- UND ALUMINIUM-KONSTRUKTIONEN



- SCHAUFENSTER- UND
- PORTALANLAGEN
- SCHLOSSERARBEITEN

DÜSSELDORF-ELLER

Cruthovener Straße 16

Telefon 21 90 11-15

Sie fahren immer gut mit

Rieck



Rieck Organisation · 4000 Düsseldorf · Neumannstraße 2 · Telefon 231021

Internationale
Spedition,
Lagerung, Verzollung

21. Dezember

Weihnachtsbotschaft ist immer noch aktuell

Schöne Jonges-Feier – Stadtplakette für Schweig Festliche Musik, dargeboten vom Collegium musicum der Universität Düsseldorf unter Leitung von Professor Heinz B. Orlinski, eine Fülle von Ehrengästen mit den Bürgermeistern Kürten und Recht sowie Rektor Prof. Dr. Suchy an der Spitze und eine sehr gehaltvolle Ansprache von Domprediger Pater Urban Plotzke O.P.: die

Weihnachtsfeier des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges war überaus eindrucksvoll. Der Pater verstand es, das Geschehen von Bethlehem, die Menschwerdung Gottes, als für alle Zeiten gültig zu deuten. Die Weihnachtsbotschaft sei immer noch aktuell, „eine große Neuigkeit für alle, die guten Willens sind“.

Präsident Raths, der dem Pater ein Bild mit der Lambertus-Basilika und dem Schloßturnm überreichte, gab der Hoffnung Ausdruck, es möge im



Briefmarken

Münzen

kaufen Sie im
Fachgeschäft

F. & G. HODSKE · 4 Düsseldorf

Adlerstr. 65 · 3 Min. vom S-Bahnhof Wehrhahn · Tel. 35 26 24
Reichhaltiges Lager an deutschen Marken und alle West-EUROPA-Länder, ebenfalls große Auswahl an deutschen Münzen ab 1800 bis heute.

Zuverlässiger Neuheiten-Dienst der ganzen Welt.
Sämtliches Zubehör der Firmen Leuchtturm, Lindner, KaBe, Kobra, Hawid, Safe, Schaubek usw.
40 Jahre im Briefmarkenhandel tätig! Ein Besuch lohnt sich

Friedrich Pieper
am Zoo
Inh. Karl Thelen

Ein Begriff für Delikatessen

Kalte Buffets · Erlesene Weine

Herderstraße 73 · Telefon 67 19 03 / 67 18 18

» BENRATHER HOF «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!
Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH



Hubert Kloster

malermeister

4 Düsseldorf, Hoferstr. 81d, tel. 42 37 47

malerei - anstrich - tapezierung - moderne raumgestaltung - farben - tapeten - teppichböden

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Brettenbach*

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

Probst

● Glas, Porzellan ● Kristall, Metallwaren
● Bestecke ● Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken



das erfrischt
richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

kommenden Jahr überall in der Welt Friede herrschen. Raths überreichte dem Jonges-Ehrenmitglied Karl Franz Schweig, ehemals Direktor des Werbeamtes, der kürzlich 70 Jahre alt geworden ist, die Stadtplakette. Außerdem empfahl der Baas den Jonges das neue Buch „Düsseldorf in Stein und Bronze“ von Alfons Houben und Hans Maes.

H.A.

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

28. Dezember
Aus den Vereinen
Jonges

Das Vereinsgeschehen eines ganzen Jahres flimmerte beim Jonges-Abend über die Leinwand. Heinz Kösters hatte bei Zusammenkünften, Feiern, Ausflügen und Ehrungen kräftig auf den

Auslöser seiner Kamera gedrückt. Mit viel Mühe sortiert und aufbereitet mit kurzen, knappen Texten, servierte er den Jonges einen bunten Lichtbilderspaß.

Ob es nun Bilder vom 70. Geburtstag des Baas, des 25jährigen Jubiläums von Willi Kleinholz als Schatzmeister vom Karneval und Schützenfest waren, Köster bewies mit seinen Aufnahmen, daß er den Blick für das Vereinswesentliche hat.

Auch beim Herbstfest hatte er eifrig geknipst. Diesmal Damen. Und beim Anblick der weit ausgeschnittenen Kleider ließ er sich animieren: „Bei soviel Schönheit sollten wir uns überlegen, ob wir nicht auch noch ein Sommerfest veranstalten.“

L.P.

(So berichtet die Neue Rhein-Zeitung)

MUSIKFREUNDE



3000 MUSIKINSTRUMENTE

Noten – Schallplatten – Orchesterelectronic

150 ORGELN

führender Fabrikate – Prospekte (deutsch) –
unverbindliche Vorführung, auch in Ihrem Hause –
Teilzahlung – Miete – Gelegenheitskäufe –
Inzahlungnahme aller Instrumente –
eigene Reparaturwerkstätten mit Reiseteknikern –
eigene Orgelschule

DAS HAUS DER MUSIK

Düsseldorf, Berliner Allee 67, Tel. 370813

Jörgensen



MODERNE REISEBUSSE

in allen Größen
zu günstigen Preisen

REISEBÜRO

ADOLF

OMNIBUSBETRIEB

4 DÜSSELDORF · Bismarckstraße 45 · Tel. 329697 + 375719

Neu-Aufnahmen vom 4. Januar 1977

Arndt, Fritz
Börner, Franz Georg
Breiden, Walter
Christian, Lothar Jan

Schachtmeister
Bankkaufmann
Bankkaufmann
General d. Bundeswehr

Eckhardt, Alfred
Eichner, Dieter
Fingerle, Helmut
Fischer, Helmut
Fliegner, Michael

Kunstmaler u. Dozent
Pädagoge
Bau-Ingenieur
Schulhausmeister
Elektriker

4005 Meerbusch, Martinstr. 11
Düsseldorf 11, Brend'amourstr. 53
Düsseldorf 1, Karolingerstr. 33
4050 Mönchengladbach, Roermonder
Str. 249
Düsseldorf 12, Metzkauser Str. 44
Düsseldorf 13, Benrather Schloß-Allee 74
Düsseldorf 12, Kamper Weg 317
Düsseldorf 1, Auf'm Hennekamp 111
4047 Dormagen 5, Jahnstr. 13

HEINZ *Stockheim*

Stätten der Gastlichkeit

Zum Burggrafen
Hüttenstr. 4 · Tel. 37 80 60

**Stockhelms
Naschkörbchen**
Wilhelm-Marx-Haus
Tel. 32 73 01

Café Stockheim
Grabenstr. 17 · Tel. 32 89 27

**Bahnhof-
Wirtschaftsbetriebe**
Heinz Stockheim & Co.
Hauptbahnhof · Tel. 35 09 96

N. T.-PUB
Königsallee 27
Tel. 37 05 48

Rhelnterrasse
Hofgartenufer
Tel. 44 69 51/52

**Café-Brasserie
Schauspielhaus**
Bleichstr. 1 · Tel. 35 78 33

**Messerrestaurants
Neue Messe**
Messe- und Kongreß-
Centrum
Rotterdammer Str.
Tel. 45 10 21

Café Wellenbad
Grünstr. · Tel. 1 86 88

**Düsseldorfer
Flughafen-Restaurants
Flughafen-Hotel**
D'dorf-Nord · Tel. 42 54 42

**Stadhalle und
Restaurant**
Fischerstr. · Tel. 48 01 45

Ein Begriff für Düsseldorf

Über
25
Jahre

WILHELM ECKERT KG

Neuzeitlicher Straßenbau

Kanalbau

Bahnbau

Sportplatzanlagen

Düsseldorf-Rath

Driburger Straße 7-9 · Ruf 65 20 33

Mitglied der „Düsseldorfer Jonges“

Brauereiausschank Schlösser

Inh. Heinz Weidmann

Rheinische Spezialitäten
dienstags und freitags Reibekuchen

Veranstaltungsräume für 10 bis 700 Personen,
großer Parkplatz am Hause, Vereinsheim der
„Düsseldorfer Jonges“ und vieler bekannter
Vereine des Düsseldorfer Sommer- und Winter-
brauchtums.

4000 Düsseldorf 1, Altstadt 5
Tel. (02 11) 32 59 83



FORD-VERTRAGSHÄNDLER

ERNST SPRICK

Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen

Sämtliche Reparaturen

DÜSSELDORF-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19

Telefon 28 72 78 u. 28 97 92

Götzen, Heinrich
Haase, Wilhelm
Haller, Arnold
Heinze, Klaus-Jürgen
Helmus, Anton sen.
Helmus, Anton jun.
Höling, Friedrich Wilhelm
Kamp, Walter
Kestermann, Fr. Johannes
Koch, Werner
Manke, Dr. Franz Josef
Mehlem, Horst
Meuter, Helmut
Micetic, Drago
Mühlhausen, Heinz
Paschen, Hans-Joachim
Paschen, Horst-Rainer
Schnippering, Hans
Thürstein, Horst

Gartenbauingenieur
Kaufmann u. Fotograf
Kaufmann
Zahnarzt
Bäckermeister
Kaufmann
Architekt
Ingenieur u. Kaufm.
o.f.m. Stud. theol.
Verw.-Amtsrat
Zahnarzt
Kaufmann
Kaufmann
Kaufmann
Verkaufsleiter
Betriebswirt
Betriebswirt
Reg.-Oberamtsrat
Bankkaufmann

Düsseldorf 12, Peckhausweg 59
Düsseldorf 1, Konr.-Adenauer-Platz 13
Düsseldorf 1, Ringelsweide 28
Düsseldorf 1, Jägerstr. 20a
Düsseldorf 1, Bilker Str. 22
Düsseldorf 1, Bilker Str. 22
Düsseldorf 30, Schäferstr. 6
8000 München 21, Aindorfer Str. 128b
Düsseldorf 1, Immermannstr. 20
Düsseldorf 1, Achenbachstr. 66 a
4032 Lintorf, Arndtstr. 2
Düsseldorf 12, Am Gallberg 29
Düsseldorf 13, Hühelstr. 62
Düsseldorf 1, Grunerstr. 11
Düsseldorf 1, Kölner Str. 232
Düsseldorf 1, Heinrichstr. 129
Düsseldorf 1, Heinrichstr. 129
4018 Langenfeld, Im Bruchfeld 25
Düsseldorf 30, Sommersstr. 23

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service
und
Fahrwerk-
Service



Heerdter Landstraße 245

Telefon 50 11 91-92

am Handweiser - Bunkerkirche

Wir drucken für die „Düsseldorfer Jonges“.
Wann dürfen wir für Sie tätig sein?

Triltsch-Druck

4000 Düsseldorf · Herzogstr. 53 · Tel. 37 70 01

Arthur Brüggemann



Vertreter der Daimler-Benz AG

Düsseldorf
Linienstr. 64-70
Tel. (02 11) 78 02 91

Mettmann
Seibelstr. 30
Tel. (0 21 04) 2 40 51

Hilden
Niedenstr. 137
Tel. (0 21 03) 5 30 71

Verkauf • Reparatur • Schnelldienst



Karl Buchheim

Kürschnermeister
Meisterwerkstätten für feine Kürschnerarbeit

Düsseldorf
Talstraße 99, Tel. 34 56 32
Collenbachstraße 3, Tel. 44 32 78

Pelzwaren seit 1794

HERBERT KRAEMANN

Handel mit Neu- und Gebrauchtwagen
Versicherungen — Finanzierungen

4000 Düsseldorf 1
Heerstraße 76
Telefon 78 95 24

Privat:
4041 Allersheiligen
Schubertstraße 10
Telefon 27 31 Amt Norf



Opel-Fachmann

Seit 1892



JAKOB HARREN

Glas- und
Gebäudereinigung

Vertragsfirma der Düsseldorfer
Messegesellschaft m.b.H. - NOWEA

DÜSSELDORF

Verwaltung: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. * 37 20 01
Messebüro: Stockumer Kirchstraße 61 · Telefon * 45 10 45

Wir drucken für die
„Düsseldorfer Jonges“.
Wann dürfen wir für Sie
tätig sein?

Triltsch-Druck

4000 Düsseldorf · Herzogstr. 53 · Tel. 37 70 01

Klimaanlagen · Luftreinigungstechnik · Lüftungs-
anlagen

GLK

Gesellschaft für
Lüftungstechnik, Klimatechnik
u. Luftreinigung mbH

Beratung — Planung — Ausführung — Service

Ingenieurbüro: 4006 Erkrath 1 Betrieb: 562 Velbert
Morper Allee 13 Lieversfeld 23
Tel.: 0211/243105 Tel.: 02126/6107

Geschäftsführung: W. Lippert - Kl. Seller, Klimaingenleure

75 Jahre **STRASMANN** 75 Jahre



Eisenwaren - Industriebedarf

Werkzeuge - Hausrat - Gartengeräte

Düsseldorf - Klosterstr. 35 - Ruf 35 10 11



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

ECHT nur wir brauen

DÜSSELDORFER

ALT

